



Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz
Conférence des Recteurs des Hautes Ecoles Spécialisées Suisses
Conferenza dei Rettori delle Scuole Universitarie Professionali Svizzere
Rectors' Conference of the Swiss Universities of Applied Sciences

Jahresbericht 2010

1.	Einleitung	4
2.	Konferenz, Verein, Generalsekretariat	7
2.1	Allgemeiner Rückblick	7
3.	Koordinationsstellen der KFH	10
3.1	Koordinationsstelle Konsortium für elektronische Informationsmittel	10
3.2	Koordinationsstelle Entwicklungszusammenarbeit KFH-DC Coordination Office	10
3.3	China Delegierter	12
4.	Fachkonferenzen	14
4.1	Direktorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design DKKD	14
4.2	Fachkonferenz Angewandte Linguistik FKAL	14
4.3	Fachkonferenz Angewandte Psychologie	15
4.4	Fachkonferenz Gesundheit FKG	16
4.5	Fachkonferenz Soziale Arbeit SASSA	17
4.6	Fachkonferenz Sport	18
4.7	Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences	19
4.8	Fachkonferenz Wirtschaft und Dienstleistungen FWD	20
4.9	Konferenz Musikhochschulen Suisses KMHS	21
4.10	Konferenz Darstellende Künste und literarisches Schreiben Schweiz KDKS	22
5.	Fachkommissionen der KFH	24
5.1	Fachkommission Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung FFE	24
5.2	Fachkommission Chancengleichheit FCh	25
5.3	Jahresbericht 2010 der Fachkommissionen Dozierendenweiterbildung FDWb	26
5.4	Fachkommission e-Learning FeL	27
5.5	Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen FFR	28
5.6	Fachkommission Hochschulbibliotheken FHB	29
5.7	Fachkommission Informatikdienste FID	30
5.8	Fachkommission Internationalisierung Flnt	31
5.9	Büro IRUAS	32
5.10	Fachkommission Lehre FkL	33
5.11	Fachkommission Qualitätsmanagement und Akkreditierung FQM	35
5.12	Fachkommission Weiterbildung FWb	36
6.	Projekte	38
6.1	Hirschmann-Stipendium	38
6.2	Projekt Higher Education Management	38
6.3	EDUPROF	39
7.	Richtlinien, Arbeitspapiere, Empfehlungen	41
8.	Verzeichnisse	44
9.	Abkürzungsverzeichnis	49

1 Einleitung

Die Fachhochschulen (FH) auf dem Weg zur Autonomie

Die Jahre folgen sich und sehen sich zwar sehr ähnlich, dennoch ist es unumgänglich, in der Berichterstattung über das Jahr 2010 noch einmal die Hochschullandschaft und das Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz HFKG zu erwähnen. Das schweizerische System ist zwar für seine Qualität und seine Genauigkeit bekannt, jedoch auch schwerfällig – selbst wenn es nicht darum geht, eine Revolution einzuleiten, immerhin aber darum, grundlegende Veränderungen in Angriff zu nehmen.

Die FH wünschen sich ein neues einheitliches Rahmengesetz, das es ihnen ermöglicht, sich mit mehr Effizienz und Transparenz in der schweizerischen und internationalen Hochschullandschaft zu entwickeln. Im Zentrum dieser notwendigen Entwicklung steht die akademische und institutionelle Hochschulautonomie, ob es sich nun um universitäre Hochschulen oder um Fachhochschulen handelt. Oft werden Autonomie und Unabhängigkeit, Handlungsfähigkeit und Freiheit verwechselt. Bereits 2005 haben jedoch die drei Konferenzen CRUS, COHEP und KFH gemeinsam 6 Thesen veröffentlicht, die ihr Konzept der Autonomie definieren.

Die Autonomie der Hochschulen liegt im Vorgang der wissenschaftlichen Lehre und Forschung begründet, die in einer Kultur der weitgehenden Selbstbestimmung und Selbstorganisation am besten gedeihen.

Ohne hier die 6 Thesen (veröffentlicht auf der Website www.kfh.ch, Rubrik «Publikationen und Rechtserlasse») erneut aufzugreifen, kommt man nicht umhin festzustellen, dass die Diskussionen um den Gesetzesentwurf über die Hochschulförderung und -koordination auf das Problem der Autonomie stossen.

Verschiedene rechtliche, politische oder taktische Gründe scheinen die Übernahme von Bestimmungen aus dem geltenden Fachhochschulgesetz (FHSG) in das neue HFKG zu rechtfertigen, was zu einem normativen Ungleichgewicht führt, das die Autonomie der

Fachhochschulen beschränkt. Wenn man auf die Zulassungsbedingungen und die Definition der erworbenen Kompetenzen auf Bachelorstufe setzt und dabei die Möglichkeiten der verwaltungsmässigen die ganze Steuerung der Aktivitäten durch die Bildungsbehörden beibehält, führt man die gegenwärtige Situation im neuen System einfach weiter.

In einer Zeit, in der sich unsere Partner vom Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz (FH-CH) über zu viel Administration für unsere Aktivitäten Sorgen machen, ist es sinnvoll, die «Tauglichkeit alter Kochrezepte in einer renovierten Küche» zu überdenken!

Abgesehen davon setzen die FH ihre Entwicklung mit Erfolg fort, indem sie nach und nach neue Fachbereiche aufnehmen, insbesondere im Bereich der bildenden Künste, deren Aktivitäten, Kultur und Geschichte sich doch sehr von dem unterscheiden, was sich die Initiatoren des FH-Projekts in den 90er Jahren vorgestellt hatten. Dies ist natürlich eine Herausforderung, jedoch vor allem eine Bereicherung der Vielfalt und des interdisziplinären Ansatzes, die unsere historisch gewachsenen Realitäten grundlegend ändern und zur Weiterentwicklung unserer Geisteshaltung beitragen.

In quantitativer Hinsicht zählen die FH zusammen mit den PH über 70 000 Studierende; das ist eine beeindruckende Zahl, die zu den finanziellen Möglichkeiten der öffentlichen Hand in Beziehung gesetzt werden muss. Heute ist die Zahl der jungen Erwachsenen, die ein Studium an einer FH beginnen, praktisch gleich hoch wie die Zahl der Neueintritte an universitären Hochschulen. Der Nutzen und die Komplementarität der beiden Hochschultypen sind damit ausgewiesen.

Einige zentrale Themen 2010

Zulassungen und Arbeitswelterfahrung

Infolge des Postulats von Frau Nationalrätin Häberli-Koller bezüglich der Qualität und der Einhaltung der Zulassungsvorschriften, vor allem bezüglich der Arbeitswelterfah-

rung, welche Inhaber und Inhaberinnen einer gymnasialen Maturität in einer betrieblichen Praxis erwerben müssen, hat das BBT in Zusammenarbeit mit der KFH eine Studie durchgeführt, welche die Qualität der Arbeit der FH in diesem Bereich bestätigt. Da die Ausgestaltung dieses Praxisjahres noch keiner formalen Koordination unterliegt, werden die FH zukünftig höchst wahrscheinlich entsprechende Richtlinien erhalten.

Über diese Studie hinaus bewegt die Frage nach dem Königsweg ins Fachhochschulstudium weiterhin die Gemüter. Wie kann an einem bevorzugten oder gar ausschliesslichen Zugangsweg für die Inhaber und Inhaberinnen einer Berufsmaturität festgehalten werden? Die Antwort hängt mit den Arbeiten zur Revision der Berufsmaturitätsverordnung, insbesondere der Ausgestaltung des entsprechenden Rahmenlehrplans zusammen. Die KFH ist in diese Arbeiten involviert.

Die Entwicklung der Forschungsfinanzierung

Die KFH hat die Revision des Forschungs- und Innovationsförderungsgesetzes (FIFG) unterstützt, welches die Finanzierung von anwendungsorientierten Forschungsaktivitäten stark an bestimmte Bedingungen knüpft. Parallel dazu wirkt die Konferenz an einer Studie mit, die von der Eidgenössischen Fachhochschulkommission finanziert wird und das Ziel verfolgt, eine Bestandsaufnahme durchzuführen um die Realität dieser Aktivität in allen Fachbereichen der FH festzustellen.

Die Ausbildung in den Gesundheitsberufen

Die immer noch von einem regelrechten ideologischen Röstigraben geprägte Frage der Positionierung der Ausbildungen im Bereich der Gesundheit, vor allem der Pflege, sorgt weiterhin für Diskussionsstoff. Es ging insbesondere darum, die zu erwerbenden Kompetenzen auf den Ausbildungsstufen Höhere Fachschule und Fachhochschule zu definieren. Trotz mehrerer Studien bleibt die Frage unbeantwortet. Schrittweise werden Masterstudiengänge eingeführt, die die Mög-

lichkeit bieten, das Verständnis des Systems auf Bundesebene zu vervollständigen.

Die Durchlässigkeit und die Beziehungen zur Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) und zur Schweizerischen Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (COHEP)

Die drei Konferenzen, die über den gemeinsamen Leitungsausschuss der drei Rektorenkonferenzen der Hochschulen in einem formalen Beziehungsprozess zueinander stehen, arbeiten im Hinblick auf eine künftige einheitliche Konferenz bereits heute eng zusammen. Zu den zentralen Themen zählt die Frage der Durchlässigkeit zwischen den Bachelor- und Masterstudiengängen, die heute in einer Vereinbarung verankert ist, deren Anwendung jedoch Gegenstand einer aufmerksamen Beobachtung ist. 2010 hat die CRUS bezüglich der Zulassung von Inhabern und Inhaberinnen eines Masters FH zu Doktoratsprogrammen einen ersten Schritt getan; Voraussetzung ist natürlich, dass die Bewerberinnen und Bewerber das dazu notwendige wissenschaftliche Niveau nachweisen können. Dies ist ein Fortschritt, der es ermöglicht, alle von den verschiedenen Hochschultypen angebotenen Ausbildungen durchlässig zu machen.

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses

Mit der allgemeinen Einführung der Masterstudiengänge und dem Ende des Prozesses der Migration von Diplomstudiengängen zu Bachelorstudiengängen haben die Fachhochschulen die Einführung des Bologna-Modells abgeschlossen. Die KFH hatte eine Studie in Auftrag gegeben, die eine Bilanz des Projektes zieht und Wege für die Zukunft aufzeigt. Die Studie kommt zu einem positiven Schluss: Das komplexe Projekt konnte dank des grossen Engagements des Lehrkörpers erfolgreich zu Ende geführt werden (siehe www.kfh.ch Rubrik «Bologna/Dokumente KFH».) Die Studie enthält verschiedene Denk- und Verbesserungsvorschläge, wobei sie vor allem eine direktere Beteiligung der Fachhochschulen

an der nationalen Steuerung des Bologna-Prozesses oder die Einführung einer Struktur zur Beobachtung des evidenzbasierten Bildungssystems empfiehlt. Die Frage des lebenslangen Lernens (Life Long Learning) stellt eine neue Herausforderung im Bereich der Strukturierung des Bildungsangebots dar.

Masterplan, Entwicklungsstrategie, Internationalisierung, Qualität

Zu den Herausforderungen, die über das Jahr 2011 hinaus aktuell sein werden, gehören die Verhandlungen im Hinblick auf die Botschaft des Bundesrates zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation, welche auch die Bedingungen für die Finanzierung der Hochschulen bis 2016 festlegen wird, sowie die Ausgestaltung des damit zusammenhängende Masterplans, der zum Ziel hat, die Bedürfnisse der Fachhochschulen mit den finanziellen Möglichkeiten der öffentlichen Hand in Einklang zu bringen. Die Fachhochschulen sehen sich mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert; dazu gehören vor allem ihre internationale Positionierung durch eine direkte und aktive Beteiligung an den in Europa etablierten Kommissionen und Arbeitsgruppen, die Konsolidierung ihrer QM-Systeme im Hinblick auf institutionelle Akkreditierungen, die demographische Entwicklung sowie das Auftreten neuer Bedürfnisse und Erwartungen. Sie müssen eine gemeinsame Entwicklungsstrategie umsetzen und über die Mittel zu ihrer Realisierung verfügen, auf finanzieller ebenso wie auf institutioneller Ebene.

Abschliessend möchte ich dem Team des Generalsekretariats der KFH, meinen Kollegen Rektorinnen und Rektoren sowie allen an den Arbeitskommissionen beteiligten Personen für ihr Engagement und die 2010 erbrachten Leistungen danken.

*Marc-André Berclaz, HES-SO
Präsident der KFH*

2 Konferenz, Verein, Generalsekretariat

2.1 Allgemeiner Rückblick

Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich

Der Ständerat verhandelte am 30. September 2010 als Erstrat das Hochschulförderungs- und -Koordinationsgesetz (HFKG). Die Mitglieder der KFH legten im Vorfeld der Debatte den Ständerätinnen und Ständeräten die KFH-Position zum HFKG in einem Schreiben noch einmal dar und forderten sie auf, die Gesetzesvorlage so anzupassen, dass darin die Fachhochschulen gleichbehandelt werden wie die universitären Hochschulen und dass das einseitig auf die Bereiche Technik und Wirtschaft fokussierte Abbild der Fachhochschulen erweitert wird und die Bereiche Gesundheit, Soziale Arbeit, Künste, Angewandte Linguistik, Angewandte Psychologie und Sport einschliesst. Wichtig ist der KFH ein Verständnis, das die fachliche Diversität und Breite der Fachhochschulen als Stärke kommuniziert und offen ist für die unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnisse dieser Bereiche. Die Intervention der KFH löste im Ständerat zwar eine intensive Diskussion aus; sie blieb leider dennoch erfolglos. Der besonders stossende Absatz 3 *«Der Hochschulrat erlässt gestützt auf die Zusammenarbeitsvereinbarung Grundsätze für das Angebot von Studienprogrammen, insbesondere für die erforderliche Berufsqualifikation auf der ersten und der zweiten Studienstufe.»* in Art. 26 verblieb in der ständerätlichen HFKG-Fassung vom 30. September 2010.

Teilrevision der Forschungsverordnung

Nachdem die KFH bereits an den Vernehmlassungen zur Teil- und zur Totalrevision des Bundesgesetzes über die Förderung der Forschung und Innovation (FIFG) teilgenommen hatte, wurde sie auch zur Teilrevision Forschungsverordnung angehört. Die KFH beantragte, die Dichte und den Detaillierungsgrad der Regelungen zu lockern, um eine an der Praxis orientierten Innovationsförderung die

notwendige Flexibilität nicht zu rauben und eine Symmetrie zur Reglementierung der Aktivitäten des Schweizerischen Nationalfonds herzustellen. Wichtig war für die KFH zudem eine breitere Fassung des Begriffs «Innovation»; der betriebswirtschaftliche, kommerzielle Kontext greift zu kurz. Die Förderung der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) soll auch Projekten zugutekommen können, deren Innovationswirkung sich nur indirekt in «Franken» ausdrücken lässt – etwa in Bereichen der Gesundheit oder der Sozialen Arbeit, wo sich Innovation zugunsten der Volkswirtschaft dadurch ausdrückt, dass Kosten und Aufwendungen beispielsweise durch Prävention reduziert werden oder gar nicht erst entstehen. Die Anliegen der KFH blieben beim für die Teilrevision der Forschungsverordnung federführenden Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT weitgehend unberücksichtigt.

Psychologieberufegesetz

Auf Einladung der Kommissionen für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats äusserte sich die KFH zur Vorlage zum Psychologieberufegesetz. In ihrer positiven Stellungnahme begrüsst die KFH die Gleichstellung der Fachhochschul-Master-Abschlüsse mit jenen der Universitäten. Sie stimmte zu, dass der Fachhochschul-Master zu allen im Gesetz geregelten Weiterbildungen berechtigen soll – unabhängig davon, an welchem Hochschultyp sie angeboten werden. Mit Blick auf die Erfordernisse zum Schutz der Gesundheit und jenem der Patientinnen und Patienten sowie den engen Bezug zu anderen Medizinalberufen betonte die KFH, dass in Psychologie in der Gesundheit ein Masterabschluss notwendig sei. Weiter befürwortete die KFH den an den Masterabschluss gebundenen Schutz der Berufsbezeichnung «Psychologin/Psychologe». Dies sei eine begründete Abweichung vom Regelfall in anderen Fächern, wonach der Bachelor-Abschluss berufsqualifizierend

ist. In der parlamentarischen Debatte setzte sich diese Haltung durch.

Rahmenlehrplan Berufsmaturität

Die neue Berufsmaturitätsverordnung ist seit Mitte 2009 in Kraft. Hauptziel der Berufsmaturität (BM) ist die Studierfähigkeit an einer Fachhochschule. Der BM-Unterricht ist an Berufsfelder gekoppelt und auf die passenden Fachhochschul-Fachbereiche ausgerichtet. Der Ausgestaltung des Rahmenlehrplans kommt grosse Bedeutung zu. Das ambitionierte Projekt begann 2010. Die Fachhochschulen sind in den Prozess einbezogen und in der Steuergruppe vertreten.

Arbeitswelterfahrung als Zulassungsbedingung für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

Der Gesetzgeber will die Praxisorientierung der Fachhochschulen sicherstellen und ausbauen. Wer an eine Fachhochschule will, muss Eignungen, Fähigkeiten und Ressourcen an den Start bringen, die erwarten lassen, dass er oder sie das Studienziel erreichen kann. Für die Fachbereiche Technik, Wirtschaft und Design (TWD-Bereich) gilt als gesetzliche Zulassungsbedingung der Nachweis praktischer und theoretischer Fertigkeiten und Kenntnisse in einem Berufsfeld, das zur Studienrichtung passt. Eine solche «Arbeitswelterfahrung» (AWE) bringt mit, wer über eine entsprechende berufliche Grundausbildung mit einem Berufsmaturitätsabschluss an eine FH kommt. Das Fachhochschulgesetz ermöglicht den Zugang zum Studium auch über weitere Bildungswege, u.a. über die gymnasiale Matur. Angehende Studierende müssen dann in einem mindestens einjährigen Praktikum in einem Betrieb eine auf das Studium ausgerichtete AWE erwerben und nachweisen. Das Fachhochschulgesetz verlangt, dass das EVD «die Lernziele der einjährigen Arbeitswelterfahrung in den einzelnen Fachbereichen» des TWD-Bereichs festlegt. Die entsprechende Verordnung spielt den Ball der KFH zu, indem sie bestimmt: «Die Fachhochschulen sorgen in Zusammenarbeit

mit den Berufsverbänden für einheitliche Anforderungen an die Arbeitswelterfahrung und legen diese in Lernzielplänen fest.» Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit einem externen Experten und unter Einbezug der Fachkommission Lehre sowie Vertretungen von Arbeitgeberseite durchgeführt. Das BBT begleitet und unterstützt die Arbeiten. Die extensive Auslegung der gesetzlichen Vorgaben bedingt einen hohen Ressourcenaufwand. Das Projekt soll 2011 abgeschlossen werden.

Bologna-Report Fachhochschulen 2010

Die Bildungsministerinnen und -minister haben 1999 mit der Erklärung von Bologna den Umbau der europäischen Hochschulen ausgelöst. Die schweizerischen Fachhochschulen haben sich diesem Prozess angeschlossen und ihn auf den Stufen Bachelor Master weitgehend umgesetzt. 2010 wurde der «Bologna-Report Fachhochschulen 2010» verfasst. Die KFH hat dafür Hans-Kaspar von Matt, Bildungsexperte, Luzern, beauftragt. Die Initiative für den Bericht geht auf das BBT zurück, das die Arbeit freundlicherweise auch finanzierte. Die Bologna-Reform stellte für die Fachhochschulen grosse Herausforderungen dar, insbesondere in Bezug auf die Strukturierung der Lehre, die Einführung des ECTS-Systems, die Integration der Fachbereiche Gesundheit, Soziale Arbeit und Künste, die inhaltliche Neugestaltung der Angebote, die Einbindung in ein Akkreditierungssystem, die Überlagerung des Curriculumprozesses durch zusätzliche Changeprozesse in der Hochschulführung und -organisation sowie den Druck, die Kosten bei mindestens gleichbleibender Qualität der Leistungen zu senken.

Die KFH zieht aus dem Bericht eine positive Bilanz. Die Fachhochschulen haben die Herausforderung mit ausserordentlichen Anstrengungen, mit wenig Reibung und in relativ kurzer Zeit gemeistert. Die Reform wurde oft an der Belastungsgrenze umgesetzt, weil keine zusätzlichen finanziellen Mittel zur Verfügung standen. Das war nur dank einem enormen Engagement der Dozierenden

möglich. Die Studierenden haben die Reform mehrheitlich mit einer hohen Identifikation positiv aufgenommen.

Erhebung Mitwirkungsrechte an den Fachhochschulen Schweiz

In einem offenen Brief an das BBT forderten der Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz FH-CH und der Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS mehr Mitbestimmungsrechte an Fachhochschulen. Das BBT beauftragte die KFH in der Folge mit der Erarbeitung einer Gesamtdarstellung der Mitwirkungsrechte an Fachhochschulen. Der Bericht ging Mitte Dezember ans BBT und wurde gleichzeitig auch dem FH-CH und dem VSS zur Kenntnis gebracht mit dem Ziel, sich 2011 darüber auszusprechen. Die Bestandsaufnahme zeigt, dass alle Fachhochschulen ihren Mitarbeitenden und Studierenden Mitsprache- und Mitwirkungsrechte auf verschiedenen Stufen und in unterschiedlichen Formen gewähren, wobei das Mitwirkungsrecht der Hochschulangehörigen in den meisten Fachhochschulen institutionalisiert ist. In einigen Fällen ist der Prozess der Anpassung oder Einführung von institutionalisierten Mitwirkungsrechten für alle Hochschulangehörigen im Gange.

BREF: Brückenschläge mit Erfolg – die Gebert Rüt Stiftung fördert Fachhochschulen

Das Programm wurde von der Gebert Rüt Stiftung im Berichtsjahr zum zweiten Mal ausgeschrieben. Es ist auf mehrere Jahre angelegt. Pro Jahr stehen eineinhalb Millionen Franken für Projekte samt der Diffusion ihrer Ergebnisse zur Verfügung. Im Fokus steht dabei die Stärkung der Fachhochschulen als F&E-Partner für die Wirtschaft. Gefördert werden Fachhochschulangehörige mit zündenden Ideen für modellhaft neue und vielversprechende Partnerschaften mit der Wirtschaft. Das Generalsekretariat der KFH fungiert als Koordinationsstelle. 2010 wurden 56 Projekte eingereicht, die vom Beirat des Programms evaluiert und juriiert wurden. Der Stiftungs-

rat der Gebert Rüt Stiftung stimmte schliesslich der Finanzierung von fünf Projekten zu. BREF wird 2011 erneut ausgeschrieben.

Personelles

Für das an sich vierköpfige Generalsekretariat war das Jahr 2010 wegen zweier Vakanzen durch Ressourcenengpässe geprägt. Im Mai konnte die erste Stelle mit Anne Crausaz, Mikro-Biologin, besetzt werden. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin befasst sie sich schwerpunktmässig mit allen Belangen der Forschung. Im Herbst 2010 stiess Véronique Granges, Erziehungswissenschaftlerin, als weitere wissenschaftliche Mitarbeiterin zum Team. Ihren Arbeitsschwerpunkt bildet der Themenkreis Lehre.

*Thomas Bachofner
Generalsekretär KFH*

3 Koordinationsstellen der KFH

3.1 Koordinationsstelle Konsortium elektronische Informationsmittel

Tätigkeiten 2010

Im Berichtsjahr wurden von der Koordinationsstelle Konsortium für elektronische Informationsmittel 77 Datenbank-Lizenzen für alle Fachhochschulen gemeinsam abgeschlossen. Zudem wurden 21 weitere Datenbanken für einzelne Fachhochschulen auf deren Wunsch lizenziert. Im Jahr 2006 waren 42 Datenbanken für die Fachhochschulen abonniert. Die Anzahl Datenbank-Lizenzen hat sich also in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt. Die steigende Zahl Lizenzen zeugt von einer zunehmenden Ausrichtung der Fachhochschul-Bibliotheken auf elektronische Informationsquellen. Es sind gegenwärtig ca. 8000 elektronische Zeitschriften für die Fachhochschulen abonniert und es werden auch vermehrt e-Books von den Bibliotheken eingekauft.

Entsprechend entwickelt sich auch die Beratungstätigkeit der Koordinationsstelle Konsortium für elektronische Informationsmittel für die Fachhochschul-Bibliotheken. Neben den Anfragen zu Datenbanken und deren Inhalten ist vermehrt auch Unterstützung bei eigenen Lizenzverhandlungen und dem technischen Zugang zu Datenbanken, elektronischen Zeitschriften und Büchern erwünscht. Beispielsweise stellt der Zugang zu einzelnen Datenbanken über AAA/SWITCH für einige Fachhochschulen eine interessante Lösung dar.

Am 10. März wurde in Olten ein Schulungstag für Fachhochschul-Bibliothekare/Bibliothekarinnen im Bereich Wirtschaft durchgeführt. Es wurden Schulungskonzepte an drei verschiedenen Fachhochschulen vorgestellt. Dann wurde auch auf die einzelnen Quellen eingegangen, die den Fachhochschulen im Bereich Wirtschaft zur Verfügung stehen. Von den Teilnehmer und Teilnehmerinnen

besonders geschätzt wurde der gegenseitige Erfahrungsaustausch.

Im Rahmen des e-lib-Projektes «Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen» beteiligte sich die Leiterin der Koordinationsstelle Konsortium im letzten Jahr an der Entwicklung von Ausbildungs-Richtlinien für Bibliothekare und Bibliothekarinnen und einem Webportal für Schulungsunterlagen. Dieses Webportal sollte 2011 aufgeschaltet werden.

Ausblick 2011

Die Schulungen für Bibliothekare/Bibliothekarinnen sollen weitergeführt und ausgeweitet werden. Die Planung eines Einführungskurses für Bibliothekare/Bibliothekarinnen in die Informatik im Bibliothekswesen soll weitergeführt werden. Ein solcher Kurs würde eine nützliche Ergänzung zu den Recherche-Schulungen darstellen, da die Anforderungen an die Bibliotheken in diesem Bereich stetig zunehmen und komplexer werden.

Susanna Landwehr, ZFH

*Leiterin Koordinationsstelle Konsortium
für elektronische Informationsmittel*

3.2 Koordinationsstelle Entwicklungszusammenarbeit KFH-DC

Coordination Office

Background

Seit 2000 befassen sich Forscher und Forscherinnen der schweizerischen Fachhochschulen mit angewandter Wissenschaft im Bereich Entwicklung und Zusammenarbeit. Die KFH hat 2006 im Rahmen der Ausbildung und Forschung der Fachhochschulen eine Strategie- und Umsetzungsplanung für diese Thematik verabschiedet. Vorgesehen sind dabei die Förderung der Forschungszusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transitionsländern sowie Angebote in den Curricula zum

Thema Entwicklungszusammenarbeit. Diese Projekte werden je zur Hälfte von der DEZA und den Fachhochschulen finanziert. In der 3. Phase (Zeitspanne 2007–2011) übernahm die Koordination der Projekte eine neu eingerichtete Koordinationsstelle mit Sitz an der SUPSI. Zudem wird neu auch die COHEP ins Programm miteinbezogen.

Rückblick

Seit dem Programmanfang im Jahr 2007 wurden 6 Projekteingaben organisiert, auf die 128 Projekte mit 52 verschiedenen Ländern der OECD-Liste eingereicht worden sind. Nur 27 Projekte (21%) konnten finanziell unterstützt werden, während weitere 52 Projekte (41%) eine positive Beurteilung erhielten, jedoch auf Grund mangelnder Finanzen nicht unterstützt werden konnten. Die restlichen 49 Projekte (38%) wurden abgelehnt.

Das Geschlechterverhältnis entsprach mit ca. 35% Frauen in etwa den Referenzzahlen des Schweizerischen Nationalfonds und der Partnerländer. Die Verteilung der Projekte nach wissenschaftlichen Disziplinen kann wie folgt dargestellt werden: Ingenieurwissenschaften 70 Projekte, Erziehungswissenschaften 21 Projekte, Sozialwissenschaften 13 Projekte, Life Science 11 Projekte und andere Disziplinen 13 Projekte. Hinsichtlich der Millennium Development Goals verteilen sich die Projekte mit zwei Drittel vor allem auf die MDG Ziele 7 (*Ensure environmental sustainability*) und 8 (*Develop a global partnership for development*).

Tätigkeiten 2010

Zu den wichtigsten Tätigkeiten der Koordinationsstelle gehörten die Organisation der 6. Projektausschreibung («call for proposals (CfP)»), die Teilnahme an der externen Evaluation des Programmes zwischen 2007 und 2011 (durchgeführt von KEK-CDC Consultants, Zürich), die Veröffentlichung vom «Final Report 2007–2010» bezüglich der Aktivitäten mit der DEZA, und die Austausch mit SER und SNF für die Fortsetzung des Programmes. Die

Koordinationsstelle organisierte ausserdem drei Sitzungen der Steuerungsgruppe und eine Sitzung des Forschungsausschusses. Am 17. November 2010 fand eine Zusammenkunft zwischen einer hochrangigen Delegation der KFH und der COHEP mit der DEZA statt. Teilnehmer: Martin Dahinden (Direktor der DEZA); Dominique Rychen (DEZA Abgeordnete für das KFH Programm), Marc-André Berclaz (Präsident der KFH), Thomas Bachofner (Generalsekretär der KFH), Anne Crausaz Esseiva (Präsidentin der Steuerungsgruppe der KFH), Johannes Flury (Präsident der COHEP) und Claudio Valsangiacomo (Leiter der KFH Koordinationsstelle).

Wichtigstes Resultat dieser Sitzung: das KFH-DC Programm wird für 2 Jahre verlängert.

Mehr Informationen (inklusive «Final Report 2007–2010» und externe Evaluation) können auf unserer Webseite www.kfh.ch/dc gefunden werden.

Internes

Die Leitung der Steuerungsgruppe wurde im Monat August 2010 von Frau Anne Crausaz Esseiva, Generalsekretariat KFH übernommen.

Ausblick 2011

Auf Grund der positiven Schlussfolgerungen und wertvollen Empfehlungen der externen Evaluation, wird das KFH-CD Programm für zwei Jahre bis Ende 2013 weitergeführt, um die Kontinuität des Programmes während der Übergangsphase, bis die neuen Modalitäten und Kriterien definiert sind, sicherzustellen. Dieser Entschluss wurde am 17. November 2010 an einer gemeinsamen DEZA-KFH Sitzung in Bern-Ausserholligen getroffen.

Die DEZA hat darüber hinaus entschieden, einen **Fund for Global Issues** einzurichten, welcher Geldmittel für Forschungsprojekte im Bereich Entwicklung und Zusammenarbeit bereit stellen soll. Alle akademischen Institutionen, inklusive die Fachhochschulen, werden die Möglichkeit haben, bei diesem Fonds Mittel zu beantragen. Das heisst, dass nach der vierten und letzten Phase des KFH-

DC Programmes die Fachhochschulen ebenfalls in diesen neuen Fonds weitergeleitet werden. Die KFH wird sich jedoch proaktiv an der Definierung der Zugangskriterien und -modalitäten beteiligen, um sicherzustellen, dass die oft unterfinanzierten Fachhochschulen weiterhin Zugang zu den Forschungsgeldern haben. Im Hinblick auf die Zeit nach dem KFH-DC Programm wird momentan das Netzwerk innerhalb und ausserhalb der Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen erweitert und verstärkt. Ebenso bereitet sich die Koordinationsstelle auf seine eventuell neue Rolle als Beratungsstelle vor.

Schlussendlich ist die Koordinationsstelle momentan aber vor allem mit der 7. Projektausschreibung beschäftigt, die im Herbst 2011 erfolgen soll, und der Organisation des 4. KFH-DC Informationstages, der am 11. März 2011 in Bellinzona stattfinden wird.

*Claudio Valsangiacomo, SUSPI
Leiter KFH-DC Coordination Office*

3.3 China Delegierter

Tätigkeiten 2010

Die Tätigkeiten des China-Delegierten richteten sich nach den Zielsetzungen, die im KFH Chinaprogramm 2009 verabschiedet worden sind. Neben der Unterstützung der einzelnen Fachhochschulen in China bezogenen Fragestellungen sind folgende Aktivitäten geplant und durchgeführt worden:

- 2. KFH China Workshop an der ZHdK in Zürich
- Ausschreibung und Reevaluation Internship Programm Swissnex Shanghai
- Betrieb der Social Network Plattform Chi-Net
- Teilnahme an den Meetings des National Steering Committee's (NSC) des Sino Swiss Science and Technology Cooperation Programms (SSSTC)
- Lektüre und Beurteilung der Institutional

Partnership Proposals im Rahmen des SSSTC, Bearbeitung und Evaluation der Eingaben im Rahmen des NSC.

- Mit Vorbereitung und Teilnahme am Joint working Group Meeting des SSSTC Programms in Beijing
- Start Vorbereitungsarbeiten des geplanten Sino-Swiss Scientific Workshop Programs, Evaluation von möglichen passenden Kooperationspartnern in China zusammen mit der CH Botschaft
- Evaluationsmeetings mit dem Leiter der International Section der National Development and Reform Commission der PRC über die mögliche Entwicklung von Joint Education Structures im Verbund von Internationalen Universitätsgruppen
- Unterstützung der Durchführung einer Bildungsmesse in Bern, durchgeführt durch das Chinesische Ministry of Education.

Es zeigt sich, dass ein Austausch unter den China Akteuren und Akteurinnen der Fachhochschulen initiiert werden konnte, dass die KFH Dienstleistung vermehrt in Anspruch genommen wird und damit das Bewusstsein wächst, dass die Fachhochschulen in China Fragen wichtige Kooperationspartner werden können für Organe des Bundes, der Industrie und im Bereich der angewandten Forschung.

Es gibt aber auch erkennbare strukturelle Fragen die in diesem Programm in Zukunft gelöst werden müssen, damit die beschriebenen Ziele erreicht werden können. Dabei geht es um eine bessere Einbindung in den Arbeitsrhythmus der KFH, die intensivere Integration der einzelnen Fachhochschulen in den Arbeitsprozess sowie um die Vorfinanzierung grösserer kooperativer Projekte.

Ausblick 2011

2011 wird das Programm weiter geführt wie geplant. 2012 wird die erste Periode des KFH China Programms auslaufen. Die Erfahrung-

gen der letzten Jahre sind auszuwerten und eine Empfehlung zur Zukunft dieser Aktivitäten ist zu erarbeiten.

*Peter Bölsterli, BFH
KFH China Delegierter*

4 Fachkonferenzen

4.1 Direktorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design DKKD

Tätigkeiten 2010

Die nach erneuerten Grundsätzen organisierte Direktorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design (DKKD) ist 2010 vier Mal zusammengetreten: 3 Mal in Bern und ein Mal in Zürich anlässlich des Jahrestages der Kunsthochschulen Schweiz (KHS). Gabriela Christen, Direktorin der Hochschule Luzern – Design & Kunst, ist dieses Jahr der DKKD beigetreten. Die Konferenz hat auch zwei Austritte erfahren: von Peter Jetzler, dem Direktor der Hochschule für Gestaltung und Kunst an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), und Claude-Alain Mayor, dem stellvertretenden Direktor der ECAL. Die DKKD bedankt sich bei ihnen für ihr Engagement. Und schliesslich hat das Sekretariat der DKKD in 2010 zahlreiche grundlegende Veränderungen erfahren und befindet sich derzeit in einer vollständigen Neuorganisation.

Themen

Die Erneuerung der Statuten der Konferenz, die Verfolgung des Akkreditierungsverfahrens der Master in Design und in Bildender Kunst sowie des gemeinsamen Programms Master of Fine Arts Plattform Schweiz haben in diesem Jahr die DKKD beschäftigt. Wie im Vorjahr hat sie sich auch stark rund um die Thematik der Forschung in den bildenden Künsten engagiert. Sie hat sich folglich auch an der Unterstützung der Gründung von Forschungsnetzwerken beteiligt. So hat die DKKD nach der dem Swiss Design Network gewährten Unterstützung beschlossen, die Gründung des Swiss Artistic Research Network (SARN) – nach einem ähnlichen Modell – zu unterstützen. Ein Antrag zur Gründung eines Netzwerks im Bereich der Kunsterziehung befindet sich in Prüfung und sollte 2011 zur Gründung des Research Network of Art Education (RNAE) führen.

Das Swiss Design Network (SDN)

Das SDN hat sich 2010 in etwa ein halbes Dutzend Mal getroffen. Sein Symposium, das in diesem Jahr am 29. und 30. Oktober 2010 in Basel stattfand, wurde zu einem grossen Erfolg.

Jean-Pierre Greff, HES-SO, Präsident DKKD

4.2 Fachkonferenz Angewandte Linguistik FKAL

Tätigkeiten 2010

Im Fachbereich Angewandte Linguistik startete der Masterstudiengang Angewandte Linguistik mit den Vertiefungen Fachübersetzen und Konferenzdolmetschen in den zweiten Zyklus – diesmal mit vollem Studienprogramm, während er im ersten Durchgang einmalig als spezifisches Angebot für Studierende mit FH-Diplom durchgeführt worden war.

Am 22. Oktober 2010 feierte das Departement Angewandte Linguistik der ZHAW das zehnjähriges Bestehen seines Instituts für angewandte Medienwissenschaft (IAM). Workshops, Reden und Podiumsgespräche boten Tiefgründiges und Amüsantes für rund 350 Gäste aus Kommunikation und Medien.

Seinen Erfolg belegt das IAM mit einem umfangreichen Karrieretracking, einer Langzeituntersuchung, welche die berufliche Entwicklung der AbsolventInnen nachzeichnet und dem

Institut zur Qualitätssicherung dient. Nachdem diese Methodik bisher auf das grundständige Studienangebot beschränkt war, wird nun auch der Erfolg von Weiterbildungsangeboten systematisch erhoben. Erste Resultate zeigen, dass z.B. 61% der AbsolventInnen des MAS in Communication Management and Leadership nach dem MAS-Abschluss direkte Führungsverantwortung übernehmen konnten. Weitere Resultate sowie Porträts von AbsolventInnen wurden in einer Broschüre publiziert.

Seit der Zusammenführung der Bestände am Hauptstandort des Departements vor fünf Jahren konnte die Bibliothek Linguistik zu einer gut sortierten Fachbibliothek ausgebaut werden. Die jährlich steigenden Zahlen belegen den Erfolg: Von 10264 Titeln Anfang 2008 stieg der Bestand jährlich um rund 2000 bis 3000 Titel auf über 18 500 Titel Ende 2010. Die Zahl der aktiven BenutzerInnen am Bibliotheksschalter und der getätigten Ausleihen stiegen von 2008 mit 1329 BenutzerInnen und 8679 Ausleihen auf über 2100 BenutzerInnen und rund 15 000 Ausleihen (wovon 9565 Ausleihen aus eigenem Bestand waren). Die unmittelbare Nähe zum Studienbetrieb und die benutzerfreundlichen Öffnungszeiten trugen dazu bei, die Bibliothek Linguistik zu einem zentralen Ort der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zu machen.

Urs Willi, ZFH, Präsident FKAL

4.3 Fachkonferenz Angewandte Psychologie

Tätigkeiten 2010

Die Angewandte Psychologie leistet einen wichtigen Beitrag zum vierfachen Leistungsauftrag der Fachhochschulen. Innerhalb der Hochschulen, aber auch in der Gesellschaft ist sie anerkannt und wird intensiv angefragt. Studium und Weiterbildung in Angewandter Psychologie werden fortlaufend intensiv nachgefragt. Mit Forschung und beratender Entwicklung leistet die Angewandte Psychologie an den Hochschulen des Landes einen wichtigen Beitrag nicht nur zur Lösung unternehmerischer Probleme sondern auch zur Klärung drängender Fragen unserer Gesellschaft allgemein.

Eine der zentralen Aufgaben der Fachkonferenz ist sicher die Erarbeitung von Stellungnahmen für die KFH. Daneben gilt es, die wichtigen mittel- und langfristigen Ziele in der Entwicklung der Angewandten Psychologie an den Fachhochschulen zu begleiten und zu unterstützen. So standen auch im Jahr 2010 Fragen der Entwicklung und Kooperation in den psychologischen Masterstudiengängen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und an der Hochschule für Angewandte Psychologie Olten (APS) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) im Zentrum der gemeinsamen Arbeit. So lassen sich fachliche Akzente hochschulübergreifend vertiefen und in der engeren Kooperation Synergien sichern. Weitere Themen der Fachkonferenz waren:

- die vergleichsweise niedrigen Standardkosten-Beträge der Angewandten Psychologie,
- die aktuellen Entwicklungen im Psychologieberufegesetz,
- die Regelungen psychologischer Inhalte bei diversen eidgenössischen Diplomen,
- die Bedeutung europäischer Zertifikate für die Berufsausübung, insbesondere des «EURO-PSY»-Diploms der European Federation of Psychologists' Associations (EFPA).

Ausblick 2011

Auch im Jahr 2011 ist die erfolgreiche Umsetzung der konsekutiven Masterstudiengänge Angewandte Psychologie der ZFH und der FHNW prioritär. Zudem wird sich die Fachkonferenz

intensiv mit den berufsrechtlichen Regelungen auf nationaler und europäischer Ebene beschäftigen. Mit dem Psychologieberufegesetz (PsyG) gilt es nun die beruflichen Tätigkeiten auf Bachelor- und Masterebene zu definieren bzw. neu zu bewerten. Dabei gilt es jedoch die aktuellen Diskussionen auf internationaler und europäischer Ebene nicht nur zu berücksichtigen, sondern sich an diesem Diskurs auch aktiv zu beteiligen. Innerhalb der Schweiz wird es verstärkt darum gehen, die neuen Studienabschlüsse und die im Rahmen des Studiums vermittelten Kompetenzen bekannter zu machen. So soll deutlich werden, dass auch weiterhin das grosse Vertrauen in die besonderen Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen berechtigt ist.

Christoph Steinebach, ZFH, Präsident Fachkonferenz Angewandte Psychologie

4.4 Fachkonferenz Gesundheit FKG

Tätigkeiten 2010

Das Jahr der Fachkonferenz Gesundheit (FKG) hat mit einem Präsidiumswechsel begonnen: Cornelia Oertle, Fachbereichsleiterin Gesundheit der Berner Fachhochschule wurde per Akklamation als neue Präsidentin gewählt. Nicole Seiler, Bereichsleiterin Gesundheit der HES-SO, wurde ebenfalls einstimmig mit dem Amt der Vize-Präsidentin betraut. Mit diesen beiden Frauen hat die FKG zwei ausgewiesene Fach- und Führungskräfte an der Spitze.

Bereits am 21. und 22. April 2010 hat die FKG mit ihrem ersten Swiss Congress for Health-Professions «Ouverture-SCHP» einen Höhepunkt gesetzt. Die HES-SO hat mit ihrem grossen Engagement den Kongress in den Erfolg geführt: 354 Personen aus diversen Fachhochschulen und interessierten Kreisen besuchten den zweisprachigen Kongress in Freiburg und nutzten die Gelegenheit, sich auf nationaler Ebene auszutauschen. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen motivieren die FKG bereits in zwei Jahren den Kongress erneut durchzuführen.

Der angekündigte Abschluss von DORE (Förderungsinstrument des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) für praxisorientierte Forschung an Fachhochschulen) hat die Fachhochschulen Gesundheit dazu angeregt, die Zusammenarbeit mit dem SNF proaktiv aufzubauen. Da es bei den Gesundheitsberufen noch keine Forschungstradition gibt, wird ein profunder Austausch zur wissenschaftlichen Beurteilung der Gesuche angestrebt. Wichtige Repräsentanten und Repräsentantinnen des SNF wurden deshalb von der Präsidentin zu einer Aussprache eingeladen. Erfreulicherweise konnte mit der Abteilung III (Biologie und Medizin) des SNF eine Informationsveranstaltung fürs Jahr 2011 in die Wege geleitet werden.

Ferner wurde in diesem Jahr vom Präsidium die Einflussnahme auf mehrere politische Entscheidungsfindungen gesucht. So wurde der Nationale Versorgungsbericht für die Gesundheitsberufe 2009 mit den Verantwortlichen diskutiert, der Bericht des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zur Bildungssystematik verfolgt, mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie die Umsetzung von bildungssystematischen Vorgaben verhandelt - beispielsweise zum Nachträglichen Titelerwerb in der Pflege - und die Interessen der Bildungsanbieter betreffend die Praktikumsfinanzierung nach der Einführung des Diagnosebezogene Fallgruppen (DRG) auf nationaler als auch kantonaler Ebene systematisch vertreten.

Die Interessensvertretung der FKG wurde im Dezember 2010 ebenfalls durch die Wahl der Präsidentin und der Vizepräsidentin als ständige Mitglieder in den Senat der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) und die Delegation von Mitgliedern in die Palliative Care Kommission des Bundes sicher gestellt.

Ausblick 2011

Neben der bereits oben aufgeführten nötigen Vorbereitungsarbeiten für den Swiss Congress for Health-Professions vom 31. Mai bis 1. Juni 2012 in Winterthur und den Folgen des abgeschlossenen DoRe-Programms des SNF, wird die FKG 2011 die Konkretisierung und Konsolidierung der Zusammenarbeit mit OdASanté sowie die Vernetzung mit weiteren Akteuren des Gesundheitswesens vorantreiben.

*Cornelia Oertle, BFH, Präsidentin FKG
Regula Bernhard, HUG*

4.5 Fachkonferenz Soziale Arbeit SASSA

Tätigkeiten 2010

Das Jahr 2010 stand im Zeichen der Umsetzung der von der SASSA an ihrer Retraite 2009 formulierten Strategie, welche die drei Bereiche Bildungspolitik, Vernetzung im Berufsfeld Soziale Arbeit sowie gemeinsame SASSA-Projekte fokussiert.

Bildungs- und Forschungspolitik

Die SASSA hat sich KFH intern wie auch extern zu verschiedenen bildungs- und forschungsrelevanten Themen vernehmen lassen. Die Forschungspolitik hat die SASSA im Zuge der Sparbemühungen seitens Bund und Kantone weiterhin beschäftigt. Die sich mit dem Ende des für die Soziale Arbeit wichtigen Förderprogramms DoRe verschärfende Unterfinanzierung der FH-Forschung, namentlich im GSK-Bereich, war Anlass genug, die Forschungsfinanzierung an der Retraite vom 6./7. September 2010 zum Thema zu machen. Mit namhaften Vertreter/innen aus SNF, KTI, KFH und der SGSA wurde die geplante Integration von DoRe in die allgemeine Abteilung I des SNF diskutiert. Als Folge der Diskussion gelang es, die an der Retraite formulierten Anliegen in den Ständerat zu bringen. Des Weiteren hat sich die SASSA mit der KFH für die Einbindung von Fachhochvertretungen bei der Ausarbeitung eines nationalen Weiterbildungsgesetzes sowie bei der Erarbeitung des neuen Rahmenlehrplanes Berusmatura (RLP BM) eingesetzt. Die SASSA verfügt mit dem von ihr entwickelten bildungspolitischen Monitoring, über ein geeignetes Instrument, um die politischen Diskussionen zu verfolgen und sich aktiv einzubringen. Hierfür dienen ihr zudem die im Jahr 2010 installierten regelmässigen Gespräche und guten Kontakte zum KFH-Generalsekretariat.

Kontinuität bei der Vernetzung mit wichtigen Organisationen der Arbeitswelt Soziale Arbeit

Es ist der SASSA gelungen, sich verstärkt mit wichtigen Organisationen der Arbeitswelt Soziale Arbeit zu vernetzen. Daraus resultieren gemeinsame Anliegen und Positionen (letzteres insbesondere für die Erarbeitung des RLP BM) sowie das Einbringen der SASSA-Sichtweise namentlich bei SODK, SAVOIRSOCIAL, AvenirSocial und SPAS.

Gemeinsame Projekte

Die Idee der Übernahme eines Verlages für ausgewiesene Bachelor- und Masterarbeiten in der Sozialen Arbeit hat die SASSA bis weit ins Jahr 2010 beschäftigt. Zusammen mit einer Informatikfirma wurden Konzepte für die Aufnahme von verlegerischen Tätigkeiten in Form eines Online-Verlages entwickelt. Dass das «Going-Public» des Projekts «Soziothek» schliesslich scheiterte, ist auf die gleichzeitig fortschreitenden Entwicklungen im Bereich «Open Access»

und anderen FH-internen Publikationsprojekten zurückzuführen. Im Laufe des 2010 haben sich die Direktorinnen und Rektoren darauf geeinigt, an einem gemeinsamen Aufnahmeverfahren «sur dossier» festzuhalten (ASD-Verfahren). Auf Grundlage einer externen Evaluation fanden im Jahr 2010 die Vorarbeiten für die Revision des ASD-Verfahrens statt. Ferner hat die SASSA verschiedene Projekte finanziell und ideell unterstützt, wie den zweiten internationalen Kongress der SGSA in Genf und die Teilnahme der HSA an der ConSozial in Nürnberg.

Ausblick 2011

Die gute Zusammenarbeit mit dem KFH-Generalsekretariat wird weiterhin gepflegt. Das Einbringen der Perspektive der Sozialen Arbeit, namentlich bei der SODK wird besondere Priorität eingeräumt. An Durchführung von gemeinsamen Projekten (z.B. «sur Dossier» Zulassung – ASD SASSA) wird mit grosser Sorgfalt weiter gearbeitet. In Abstimmung mit anderen Fachkonferenzen wird sich die SASSA mit dem Doktorat, dem HFKG, dem RLP BM sowie der Autonomie und Profilierung der FH (SA) beschäftigen. Die Entwicklungen im Bildungsbereich und die finanziellen Rahmenbedingungen werden die SASSA weiterbeschäftigen, insbesondere wenn sie zu Einschränkungen bei der Erfüllung des Auftrages führen sollte.

Monika Wohler, FHO, Präsidentin SASSA
Manuela Bruderer, Generalsekretärin SASSA

4.6 Fachkonferenz Sport

Tätigkeiten 2010

- *Verankerung in der Netzwerkkonferenz:* Die Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM, ist die einzige Fachhochschule für Sport in der Schweiz und somit alleinstehendes Mitglied der Fachkonferenz. Für den interinstitutionellen Fachaustausch ist die EHSM auf die Zusammenarbeit in der Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz NK angewiesen, in der die Sportstudien anbietenden Universitäten sowie die Pädagogischen Hochschulen zusammengefasst sind.
- *Mindestanforderungen in der Lehrerbildung im Fachbereich Sport:* Die EDK hat sich dieser Frage angenommen und dazu Standards für die Sekundarstufe II formuliert. Im Rahmen der NK hat sich die Fachkonferenz dazu positioniert und zum Ausdruck gebracht, dass sie mit den Empfehlungen der EDK nicht vollauf zufrieden ist.
- *Anerkennung von Studienleistungen:* Die Fachkonferenz Sport hat sich 2010 vermehrt um die Anerkennung der Studienleistungen durch universitäre Sportinstitute und pädagogische Hochschulen bemüht und konnte hier Erfolge erzielen. So sind nun Übertritte in Bachelor- und Masterstudiengänge an ausgewählte Universitäten und pädagogischen Hochschulen möglich.
- *Revision des Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport:* In die Erarbeitung der Verordnungen zu diesem Gesetz konnte sich die Fachkonferenz einbringen und so Einfluss auf die künftige politische Ausgestaltung des Fachbereichs nehmen.
- *Präsentation von Forschungsergebnissen aus dem Fachbereich:* Im Rahmen der SGS-Tagung 2010 an der ETH Zürich konnten neueste Forschungsergebnisse aus dem Fachhochschulbereich der scientific community vorgestellt werden. Der Vergleich mit den Arbeiten aus den universitären Sportinstituten zeigte, dass die Fachhochschule konkurrenzfähig ist.
- *Aufbau des sportpädagogischen Bereichs:* Mit der Anstellung von Prof. Dr. A. Gogoll im Herbst

2010 wurde der Aufbau des sportpädagogischen Bereichs an der EHSM initiiert. Mittelfristig wird dieser Bereich die strategisch bedeutsame Position der Fachhochschule im Bildungsbe-
reich stärken und dort Impulse setzen.

- *MSc Spitzensport*: Die EHSM konnte im Herbstsemester 2010 zum zweiten Mal nach 2008 den Master of Science in Spitzensport anbieten. Dieser Studiengang, welcher auf den umfassenden Kompetenzen an der Fachhochschule im Bereich Leistungssport basiert, zeigt über einen praxisorientierten und interdisziplinären Zugang auf, wie sportwissenschaftliche Erkenntnisse in die Leistungssportpraxis transferiert werden können.
- *MSc Vertiefungsrichtung Unterrichten*: In Zusammenarbeit mit der Universität Fribourg konnte im Herbstsemester 2010 zudem ein Studiengang lanciert werden, der es den Absolventen dank universitärem Abschluss erlaubt, auf Stufe Sek. II Maturitätsschulen in der Sportlehre tätig zu sein.

Walter Mengisen, BFH, Präsident Fachkonferenz Sport

4.7 Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences

Tätigkeiten 2010

Das Berichtsjahr war erneut geprägt von den Arbeiten am Masterstudiengang MSE (www.msengineering.ch). Der MSE wird nun an allen 7 FH's durchgeführt. In den 6 Deutschschweizer Fachhochschulen wurde der MSE durch OAQ akkreditiert. Die Resultate sind bis im Sommer 2011 zu erwarten und werden voraussichtlich zu zusätzlichen Verbesserungen des Systems MSE führen.

Für das Fachgebiet «Public Planning, Construction and Building Technology» hatten sich knapp über 30 Studierende angemeldet. Deshalb wurde dieses Fachgebiet nun erstmals auch durchgeführt.

Inzwischen wurde auch der Master im Bereich Life Science durchgeführt.

Ein sehr wichtiges Thema für die FTAL war die Mitarbeit in einer Kommission zur Revision der geplanten Berufsmaturitätsreform.

Die FTAL konnte ihren Standpunkt auch zum HFKG und zum Forschungsgesetz einbringen. Ein weiteres Thema war die Zulassungspraxis an die FH's und der Umgang mit dem für Gymnasiasten vorgesehenen Praktikum.

Ausblick 2011

Auch für 2011 wird sich die FTAL schwerpunktmässig mit dem MSE und dem Master in Life Science beschäftigen. Im Verlauf des Jahres 2011 werden die Masterstudiengänge akkreditiert werden und es wird vermutlich Anpassungsbedarf bestehen.

Es ist geplant Massnahmen bezüglich Rekrutierung von Studierenden vor allem für die technischen Studiengänge zu erarbeiten. Man wird auch über einen gemeinsamen Werbeauftritt für neue Studierende für die Fachgebiete der FTAL nachdenken.

Hermann Mettler, FHO, Präsident FTAL

4.8 Fachkonferenz Wirtschaft und Dienstleistungen FWD

Tätigkeiten 2010

Die Schwerpunkte der Tätigkeit der FWD im Geschäftsjahr 2010 lagen wie bereits in den Jahren 2008, 2009 im Bereich der konsekutiven Master-Studiengänge sowie in der Diskussion um die Einführung eines eigenen Promotionsrechts.

Konsekutive Master-Studiengänge

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeiten des Vorstands bestand in der Analyse der eingeführten Master-Studiengänge, die im Dezember 2007 zugelassen und im Herbst 2008 gestartet worden waren. Dabei konnte erfreulicherweise eine durchwegs positive Entwicklung der Nachfrage nach Master-Studienplätzen von Seiten der Mitgliedsschulen mit einem Master-Studienangebot konstatiert werden.

Ein nach wie vor wichtiges Thema bildete die Abgrenzung der konsekutiven Master-Studiengänge (MSc) von alternativen Bildungsangeboten, wie etwa exekutive Master-Angeboten bezüglich des Praxisbezugs, der Internationalität, der inhaltlichen Schwerpunkte, der individuellen Profilbildung, der Rolle sowie der Voraussetzungen für die Dozierenden.

Promotionsrecht

Auf Initiative der Fachkommission Lehre der KFH wurde innerhalb der FWD eine Umfrage bezüglich eines eigenen Promotionsrechts für Fachhochschulen lanciert. Daraus entwickelte sich eine interessante und animierte Diskussion. Obwohl mehrheitlich innerhalb der Fachkonferenz grundsätzlich begrüsst, erscheint diese Möglichkeit zum gegenwärtigen Zeitpunkt für einige Mitglieder verfrüht oder momentan nicht prioritär.

Verschiedenes

Die Diskussionen im Bereich des Bachelor-Studiums gehören zu den ständigen Begleitern der FWD. Dabei standen die Aufnahmebedingungen, aber auch die Durchlässigkeit zwischen FH und Universitäten im Vordergrund, wobei ebenfalls Themen wie Qualitätsmessung und Ableitung von Massnahmen, Entwicklung der HS-Didaktik bei grösseren Klassen oder Übertrittsregelungen behandelt wurden.

Anlässlich ihrer jährlichen Vereinsversammlung im September 2010 in Neuenburg kam die FWD in den Genuss eines Gastreferats von Frau Sylvie Perrinjaquet, ehemalige Staatsrätin des Kantons Neuenburg und gegenwärtige Nationalrätin, über die künftigen Herausforderungen der FH. Dabei gelangten die Mitglieder zu interessanten Einblicken in die Funktionsweise und in die Mechanismen unserer Politik.

Im Rahmen ihrer Vereinsversammlung nahm die FWD zudem die Gelegenheit wahr, auf die Erarbeitung eines neuen Rahmenlehrplans für die Berufsmaturität (RLP BM) aufmerksam zu machen, und stellt dabei das geplante Vorgehen des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie BBT den Mitgliedern vor. Diese begrüsst prinzipiell die Integration der Fachhochschulen in diesen Prozess und drückten ihren Willen aus, sich aktiv an diesen Arbeiten zu beteiligen.

Ausblick 2011

Die FWD wird sich 2011 darum bemühen, mit einer Statutenanpassung die KFH-Anforderungen für eine Fachkonferenz vollumfänglich zu erfüllen und damit Organstatus der KFH zu erlangen. Gleichzeitig erhofft sich die FWD dadurch, die bisher bereits positive Zusammenarbeit mit der KFH weiter zu intensivieren.

Darüber hinaus wird die FWD im neuen Jahr die Entwicklungstendenzen in der schweizerischen Hochschullandschaft weiterhin aufmerksam verfolgen, sei dies im Bereich der Bachelor- oder Masterstudiengänge oder im Feld der angewandten Forschung und Entwicklung.

Lucien Wuillemin, HES-SO, Präsident FWD

4.9 Konferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS

Tätigkeiten 2010

Sitzungen

Die KMHS hat sich im Jahr 2010 an insgesamt fünf gemeinsamen Sitzungen getroffen (März, Mai, August, Anfang und Mitte November). Die Sitzung Anfang November fand im Rahmen der Jahreskonferenz der Association européenne des Conservatoires, Académies de Musique et Musikhochschulen AEC in Warschau statt, jene Mitte November anlässlich der Jahreskonferenz der Konferenz Kunsthochschulen Schweiz KHS in Zürich. Die Jahreskonferenz der KMHS fand Ende August in Lugano statt: Als geschätzte Gäste nahmen der Präsident der deutschen Schwesterkonferenz RKM, Werner Heinrichs, sowie der designierte Geschäftsführer der AEC, Jeremy Cox, teil.

Zusammenarbeit

Die Mitglieder der KMHS engagieren sich international: Die Schweiz stellt eines der Präsidiumsmitglieder (Hubert Eiholzer) der AEC. Intensiv die Zusammenarbeit mit der KFH und insbesondere ihrem Generalsekretär Thomas Bachofner sowie mit den anderen künstlerischen Fachkonferenzen unter dem Dach der KHS. Bereits beste Tradition sind die Kontakte mit der deutschen Rektorenkonferenz RKM.

Themen

Wichtigstes Thema des vergangenen Jahres waren die Master-Akkreditierungen. Basel, Genf, Lausanne, Lugano und Luzern erreichten die Akkreditierung über die Agentur OAQ, welche auf ein Expertenteam der AEC zurückgreifen konnte. Die Kunsthochschulen Bern und Zürich kooperierten mit der deutschen Agentur Aquin. Die bis Ende 2010 kommunizierten Resultate waren ausnahmslos positiv. Die Arbeit der vorwiegend von der AEC gestellten Experten wurde als sehr positiv eingeschätzt.

Eine harte Auseinandersetzung ergab sich mit der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK, nachdem aus der EDK Informationen an verschiedene fundamentale Partner (BBT, Ministero dell'Istruzione, dell'Università e della Ricerca MIUR, Europäische Union EU – via MIUR –), gelangt waren, unsere pädagogischen Instrumentalabschlüsse befähigten nur zum Privatunterricht. Diese offensichtliche Fehlinterpretation wurde nach einigen Monaten korrigiert, so dass nun BBT und EDK gemeinsam kommunizieren können, die erwähnten Titel befähigen zum spezifischen Instrumental-/Vokalunterricht sowie demjenigen verwandter Fächer auf sämtlichen Schulstufen und an allen Schultypen.

Weitere Themen waren die Mindestanforderungen der EDK für die Schulmusik II-Ausbildung (in der Zwischenzeit sistiert), das HFKG (wurde vorwiegend über die KHS diskutiert), die Verhandlungen mit der ProLitteris über Revision der Urheberabgeltungen, der neue Bachelor-Studiengang der SAMP-Kalaidos (Gespräch mit dem Leiter Valentin Gloor), der sogenannte

Doppel-Master (Doppelabschlüsse im gleichen Studiengang), die Konversion der FH-Titel in Bologna-Titel (Anerkennung der Äquivalenz, allerdings keine alternative Titelführung wie bei den Universitäten), die Konversion altrechtlicher Titel in Basel und der Lateinischen Schweiz (trotz Zusage des BBT's weiterhin ungelöst), die Neuorganisation der KHS, der 3. Zyklus an den Musikhochschulen, die «Dissonanz», die Volksinitiative «Jugend + Musik» sowie der «Prix Credit Suisse Jeunes Solistes». Im August gab sich die KMHS auch neue, «Bologna»-konforme Statuten, sowie ein neues Logo. Beschlossen wurde auch ein neuer Web-Auftritt.

Mutationen

Nach mehreren Jahren erfolgreicher Präsidentschaft übergab Pierre Wavre im März die Leitung der KMHS an Christoph Brenner. Als Vizepräsident wurde Michael Eidenbenz gewählt. Die KMHS dankt Pierre Wavre für den unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz und wünscht ihm für die nächste, hoffentlich etwas ruhigere Lebensphase, alles Gute.

Wechsel in der Leitung und folglich neue Mitglieder in der KMHS gab es an den Hochschulen Bern, Luzern und Lausanne. Der neuen Kollegin Graziella Contratto und dem neuen Kollegen Hervé Klopfenstein ein herzliches Willkommen. Die Hochschule Luzern - Musik wurde interimistisch vom ehemaligen Rektor Alois Koch vertreten.

Einen Wechsel ergab es auch in der Führung des Sekretariats, welches neu und interimistisch von Alexandra Rossini, Hochschule Lugano, geleitet wird. Ihrer Vorgängerin, Claire Thilo, gelten unsere besten Wünsche.

Christoph Brenner, SUPSI, Präsident KMHS

Michael Eidenbenz, ZFH, Vizepräsident

4.10 Konferenz Darstellende Künste und literarisches Schreiben Schweiz – KDKS

Tätigkeiten 2010

In 2010 hat die KDKS ihren Tätigkeitsbereich erweitert, mit der Aufnahme des Bachelorstudiengangs Literarisches Schreiben am Schweizerischen Literaturinstitut der Hochschule der Künste Bern in die Konferenz Theaterhochschulen Schweiz (KTHS).

Diese Änderung hat einen Namenwechsel mit sich gebracht. Die Statuten der Konferenz wurden bei dieser Gelegenheit überprüft, ohne dass grössere Veränderungen vorgenommen wurden.

Hartmut Wickert, Präsident der KTHS (Leiter des Departements Darstellende Künste und Film an der Zürcher Hochschule der Künste), hatte das Ende seiner Amtszeit als Präsident erreicht, die er nicht verlängern wünschte. Marie Caffari (Leiterin des Schweizerischen Literaturinstituts und ihres BA Literarisches Schreiben) wurde zur Präsidentin der KDKS ernannt und hat ihr Amt Ende 2010 aktiv übernommen.

In 2010 sind mehrere mit der KDKS zusammenhängende Studiengänge in ein Akkreditierungsverfahren eingetreten oder haben die Phasen durchlaufen, die zum Abschluss dieses Verfahrens führen. Die Masterstudiengänge in Theater haben die dafür entsprechenden ersten Schritte ausgeführt (wird in 2011 weitergeführt), der Bachelorstudiengang Tanz in Zürich hat ein Anerkennungsverfahren bei den Bundesbehörden eingeleitet, der Studiengang BA Literarisches Schreiben ist Ende 2010 in die letzte Phase der Akkreditierung eingetreten (Bearbeitung der Vorbehalte, die von der Akkreditierungsagentur geäussert wurden). Diese Ver-

fahren sowie die ihnen innewohnenden Schwierigkeiten und Hindernisse waren Gegenstand intensiver Diskussionen und Informationsaustausche im Rahmen der Konferenz.

Ausblick für 2011

Seit Ende 2010 ist die KDKS in eine Phase der Neudefinition ihrer Ziele und Prioritäten eingetreten (zu den prioritären Themen zählen die Forschung, die Weiterbildung sowie die Notwendigkeit, unsere Ausbildungen in einer breiteren Öffentlichkeit besser bekanntzumachen und verständlich zu machen).

In 2011 werden auch die Finanzen der Konferenz und die Aufteilung der Beiträge jeder Mitgliedsschule neu diskutiert werden.

Eine ganz besondere Aufmerksamkeit wird einer gründlichen Arbeit zu den Inhalten der Ausbildungen, welche in der KDKS vertreten sind, gewidmet und wird ebenfalls zu unseren Prioritäten gehören.

Marie Caffari, BFH, Präsidentin KDKS

5 Fachkommissionen der KFH

5.1 Fachkommission Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung FFE

Tätigkeiten 2010

Anfang 2010 hat sich die FFE an der Vernehmlassung über die Totalrevision des Forschungs- und Innovationsförderungsgesetzes (FIFG) beteiligt. Das EDI ist damit beauftragt, gewisse Punkte des Entwurfs anzupassen. Die Mitteilung über die Revision des FIFG wird im 2. Quartal 2011 im Bundesrat vorgestellt werden.

Der 2. Projektausschreibung «BREF – Brückenschläge mit Erfolg» erlebte wie schon 2009 einen grossen Erfolg, sowohl im Hinblick auf die Zahl der vorgeschlagenen Projekte (56) als auch auf deren Qualität. Die fünf besten Projekte werden finanziert, und die Gebert Rüt Stiftung hat beschlossen, dass 2011 ein 3. Projektausschreibung lanciert werden soll. Die Fachhochschulen haben sich ebenfalls am stark gefragten Austauschprogramm Sciex-NMSch beteiligt, das für junge Forscher und Forscherinnen der neuen EU-Mitgliedstaaten bestimmt ist. Bevor die Hochschulen am Sciex-Programm teilnehmen können, müssen sie dem von der EU verabschiedeten «European Charter & Code» beitreten, dessen Ziel darin besteht, den Arbeitsmarkt für Forscher und Forscherinnen attraktiv zu machen und zu öffnen. Mehrere Fachhochschulen haben ihn bereits eingeführt.

Der Masterplan Cleantech Schweiz wurde Ende 2010 vorgestellt. Die FFE hat an der Erarbeitung dieses Dokuments mitgewirkt, indem sie die aktualisierten Listen der FH-Ausbildungen und Forschungsprojekte, die den Cleantech-Bereich betreffen, zur Verfügung gestellt hat.

Im Auftrag der EFHK hat das BBT eine Studie mit dem Titel «Forschung an Fachhochschulen 2012» eingeleitet. Ziel dieses Projekts ist es, eine Bestandsaufnahme der Fachhochschulforschung durchzuführen. Die FFE hat ihrerseits eine ergänzende Studie «Forschung an Fachhochschulen: Sinn und Profil(e)» begonnen, deren Ziel es ist, das spezifische Profil der Fachhochschulforschung unter Berücksichtigung der Unterschiede vorzustellen. Sie hofft, damit die Eigenarten der Fachhochschulforschung besser bekanntzumachen und sie auf der nationalen und internationalen Szene klarer zu positionieren.

Im Rahmen des europäischen Projekts EDUPROF haben Schweizer Forscher an Expertentreffen teilgenommen (siehe Kapitel 6.3). Ausserdem wurde Ende 2010 ein Projekt zur Entwicklung von Indikatoren für die anwendungsorientierte Forschung gestartet. Die FFE verfolgt das Projekt regelmässig, und drei Vertreter aus der Schweiz gehören zu der Arbeitsgruppe.

Events

Zum dritten Mal haben die Schweizer Fachhochschulen im Swiss Innovation Forum Projekte vorgestellt. Dieses Event stellt ihnen eine Plattform zur Verfügung, um erstklassige Netzwerke für ihre zukünftigen Kooperationen und Entwicklungen zu knüpfen. Im November 2010 fand die Informationsveranstaltung zur Integration von DORE in die allgemeine Projektförderung statt. Der SNF hat die geplanten Massnahmen vorgestellt und zusammen mit der KTI Fragen zur zukünftigen Förderung der anwendungsorientierten Grundlagenforschung beantwortet.

Interne Angelegenheiten

Herr Mlynek (HES-SO), Vizepräsident der FFE, ist aufgrund seiner Pensionierung aus der Kommission ausgetreten. Zum neuen Vizepräsidenten wurde Herr Walker (FHO) ernannt, und die HES-SO ist seit Juli 2010 durch Herrn Moser vertreten. Ausserdem haben Herr Künzli (ZFH) und Herr Bürgisser (HSLU) ihr Mandat als Mitglieder der FFE Ende 2010 beendet. Sie werden durch Herrn Hilber (ZFH) und Frau Christen (HSLU) abgelöst.

Ausblick 2011

Zentrales Thema des Jahres 2011 wird das oben erwähnte Projekt «Forschung an Fachhochschulen: Sinn und Profil(e)» sein. Doch folgende Projekte werden die FFE ebenfalls beschäftigen: Swiss Innovation Forum, Projektausschreibung «BREF», Online-Schaltung von Ausbildungsangeboten für Forscher und Forscherinnen sowie internationale Indikatoren für die anwendungsorientierte Forschung.

*Marc-André Gonin, BFH, Präsident FFE
Anne Crausaz Esseiva, Generalsekretariat KFH*

5.2 Fachkommission Chancengleichheit FCh

Tätigkeiten 2010

Die Fachkommission befasste sich ausführlich mit der Weiterführung der Gleichstellungsarbeit nach Beendigung des Bundesprogrammes Chancengleichheit (2008–2011) auf der Basis des gesetzlichen Auftrages und des konkreten Handlungsbedarfes. In diesem Zusammenhang war die Kommissionspräsidentin Gastreferentin an einer KFH-Sitzung und konnte über den Stand der erfolgten Gleichstellungsaktivitäten und ihre Perspektiven berichten.

Die vorgeschlagene Programmbeendigung im Rahmen des Konsolidierungsprogrammes KOP (12/13) per Ende 2011 bzw. 2012 machte eine umfangreiche Koordination mit den universitären Hochschulen, dem SNF sowie den Forschungsförderungsorganen CRUS, SBF und BBT erforderlich. Eine vorzeitige Kürzung des Bundesprogrammes konnte abgewendet werden. Eine Weiterführung wie für die Universitäten für das Jahr 2012 kann noch nicht bestätigt werden.

Koordination mit den universitären Hochschulen

Im Rahmen der AG Wissenschaftspolitik wurde von Universitäts- und Nationalfondsseite zusammen mit den FH ein Positionspapier für ein Bundesprogramm Chancengleichheit im Rahmen der BFI-Botschaft 2013–2016 erarbeitet. Die Kooperation mit den universitären Hochschulen erwies sich in diesen Belangen als solidarisch und effizient. Die Streichung eines weiteren Bundesprogrammes für die FH wurde insbesondere angesichts einer Fortführung des Bundesprogrammes für die Universitäten als unverhältnismässig betrachtet.

Positionspapier Chancengleichheit 2013–2016

Die Kommission erarbeitete im Auftrag des Beratungsorganes des BBT ein Positionspapier für die strategisch relevanten Felder der Gleichstellungsförderung an den Fachhochschulen. Handlungsfelder sind die Mittelbauförderung, der MINT-Bereich wie auch die Disziplinen mit untervertretenem männlichen Geschlecht und die nationale Koordination mit den universitären Hochschulen sowie die Genderforschungsförderung.

Mehrere Mitglieder der Fachkommission sind am BBT-geförderten Projekt «Gender und Diversity als Herausforderung» beteiligt (2009–2010). Die Resultate fliessen über die Kommissionsmitglieder direkt in die Hochschulen ein. Die Mehrzahl der Fachhochschulen befasst sich mit der Erstellung einer eigenen Diversity-Policy.

Den Fachaustausch befördern

Der Austausch über die laufenden Projekte sowie Best-Practice ist förderlicher und geschätzter Teil der Kommissionsarbeit. Zweimal konnten Gäste zu einem Wissenserwerb beitragen:

zwei Expertinnen (Fachstelle Gender Studies, zhaw) sowie Prof. Dr. Liebig (APS, FHNW) gaben Impulse für eine Förderung von Gender Studies im Rahmen der Angewandten Forschung.

Regelmässige Informationen erfolgten über die Plattform Femdat sowie dem Kooperationsprojekt Gender-Campus.

Schnittstelle Lehre

Die Kommission stellte das von ihr erarbeitete Papier zu Genderaspekten in gestuften Studiengängen in der FK Lehre vor. In der Folge wurde die Anfertigung von Checklisten zuhanden der Fachhochschulen für die Umsetzung von Gender-Aspekten im Hochschulmanagement, aber auch in den Studiengängen vorgeschlagen.

Kommissionsinternes:

Das Präsidium wechselte im März 2011 auf Ursula Meyerhofer, Leiterin Gleichstellung, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW.

Als neue Mitglieder konnten als Vertreterin der HES-SO Florence Hügi und von der BFH Myriam Angehrn begrüsst werden.

Ausblick 2011

Mit den Checklisten zu Gender-Best-Practice wird ein Papier für alle Fachhochschulen erstellt werden, das knapp die wichtigsten aktuellen Erfahrungen weitergibt. Eine genderreflektierte Ausgestaltung des Qualitätsmanagements im Hinblick auf die kommende institutionelle Anerkennung wird ein weiterer Meilenstein der Kommission sein. Ein weiterer Schwerpunkt sind Finanzierungsmöglichkeiten für F&D-Projekte mit Gender und Diversity-Bezug.

Ursula Meyerhofer, FHNW, Präsidentin FCh

5.3 Fachkommission Dozierendenweiterbildung FDWb

Tätigkeiten 2010

Die Fachkommission Dozierendenweiterbildung FDWb hat im Berichtsjahr 2010 die Arbeit am zu erneuernden Konzept für die didaktische und funktionsbezogene Weiterbildung der Dozierenden fortgesetzt und dazu Vernehmlassungen bei den Fachkommissionen Lehre, e-Learning und Weiterbildung sowie den Fachkonferenzen durchgeführt. Die Rückmeldungen wurden in geeigneter Form im Entwurf verarbeitet. Das Papier präsentiert sich nun in schlanker Form auf ca. 5 Seiten, wobei in den Anhängen im Sinne von Good Practices konkrete Beispiele aus den Fachhochschulen zu Modellen der Weiterbildung, zu Kompetenzkatalogen und zu Formaten der Weiterbildung angefügt sind. Das Konzept wird im 2011 der KFH zur Beschlussfassung als Empfehlung an die Fachhochschulen vorgelegt.

Die Kommission hat in drei Geschäftssitzungen vor allem das Konzept bearbeitet. Daneben dienten die Sitzungen dem Austausch von Informationen und Erfahrungsberichten über die Entwicklungen in den Fachhochschulen im Bereich der Hochschuldidaktik und der Weiterbildung der Dozierenden. Einige FH's führen dazu eigentliche Fachstellen mit entsprechender Personaldotation. Sie sind damit in der Lage, die Grundbedürfnisse wie Zertifikatskurse (CAS) in Hochschuldidaktik zu befriedigen und den Dozierenden ein differenziertes Weiterbildungsprogramm anzubieten.

Ausblick 2011

Das erneuerte Konzept für die didaktische und funktionsorientierte Weiterbildung der Dozierenden soll der KFH zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Ferner plant die Kommission die Kontakte zu anderen Fachkommissionen (FK) auszubauen, speziell zu den FK Lehre, Chancengleichheit und e-Learning.

Hermann Knoll, FHO, Präsident FDWb

5.4 Fachkommission e-Learning FeL

Tätigkeiten 2010

Die FeL hat im Jahr 2010 zwei Sitzungen abgehalten und sich dabei massgeblich einem Thema ausausführlich gewidmet: Der Erarbeitung der KFH-Empfehlungen: E-Teaching und E-Learning an FH, welche die bestehenden, veralteten FeL-Empfehlungen (von 2004) ablösen sollten. Nach intensiver Auseinandersetzung innerhalb der FeL wurden sowohl weitere Fachkommissionen der KFH (FID, FDWb, FInt) als auch das KFH Generalsekretariat kontaktiert und die Empfehlungen wurden zur Diskussion vorgelegt.

Warum neue Empfehlungen? Trotz einer erfreulichen E-Learning-Entwicklung an FH zeigen sich grosse Unterschiede zwischen den Fachhochschulen in Bezug auf das Verständnis und die Nutzung neuer Lehr- und Lernkonzepte. Nicht nur im Bezug auf E-Learning sondern auch generell sehen sich die FHs mit grundlegenden bildungspolitischen, gesellschaftlichen sowie technologischen Veränderungen konfrontiert.

Der Einsatz von e-Learning und die Integration von Blended Learning Szenarien haben sich an den Fachhochschulen inzwischen etabliert, allerdings sind immer noch Defizite erkennbar. Viele FHs verfolgen auf Hochschulebene eine klare Strategie für die Implementierung von E-Learning und stellen Dozierenden und Studierenden eine gut ausgebaute Infrastruktur mit entsprechenden Dienstleistungen wie Beratung, Weiterbildung oder technischem Support bereit. An einigen Hochschulen sind es noch Einzelpersonen oder kleine Gruppen, die die Schulleitungen und Lehrpersonen in Bezug auf den Einsatz der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in der Lehre unterstützen. An einzelnen FHs arbeiten E-Learning-Verantwortliche aber jetzt schon eng mit den Fachstellen für Hochschuldidaktik zusammen. Zwar stehen an den Hochschulen auf der einen Seite bereits bewährte Technologien wie Lernmanagementsysteme (LMS) zur Verfügung, auf der anderen Seite entwickeln sich aber laufend neue Trends, die es zu beobachten und auf ihr didaktisches Potential hin zu analysieren gilt.

Vor diesem skizzierten Spannungsfeld wurden die Empfehlungen nach den 5 Dimensionen – didaktische, technische, organisatorische, sozio-kulturelle und ökonomische Dimensionen – nach Euler (2005) neu gegliedert und die E-Learning Situationen bzw. die Herausforderungen an den einzelnen FHs analysiert und entsprechend neu bewertet. Die Empfehlungen werden nach Rückmeldung der FH-Gremien in 2011 zur Verabschiedung an der KFH vorgelegt.

Dr. Andrea Helbach, ZFH, Präsidentin FeL

5.5 Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen FFR

Tätigkeiten 2010

Die FFR hat sich an ihren fünf Sitzungen und in einem zweitägigen Workshop mit nachstehenden Themen auseinandergesetzt:

Projekt Anpassung der Studierendenstatistik an Bologna

Die FFR hat 2010 nach Stellungnahmen zum Konzept mit zwei Hochschulen (HSLU und SUPSI) an der Piloterhebung des von der SUK im 2008 beschlossenen und unter der Federführung der CRUS konzipierten Projekts teilgenommen.

In einer ersten Auswertung der Piloterhebung kommt das BFS zum Schluss, dass aufgrund der von der FFR eingebrachten Datenspezifika die Vergleichbarkeit der Daten zwischen Fachhochschulen und Universitäten nicht gegeben ist. Wie mit diesem ersten Befund umzugehen ist, muss abgewartet werden. Zurzeit ist das Projekt sistiert.

Administrationskosten

Wie im Vorjahresbericht erwähnt, sind die Administrationskosten der Fachhochschulen im Brennpunkt des Interesses, weil einerseits Definitionsdifferenzen zwischen dem BBT- und dem BFS-Reporting bestehen und andererseits im Rahmen der Masterplanvorgaben 2013–2016 bessere Transparenz bezüglich der Administrationskosten gefordert wird. Vor diesem Hintergrund wurde basierend auf den im 2008 und 2009 geleisteten Arbeiten ein neues Projekt gestartet. Die erste Etappe konnte mit einer gemeinsamen Neudefinition der Administrationskosten (inkl. Nomenklaturänderung) erfolgreich abgeschlossen werden. In einem nächsten Schritt soll an allen Fachhochschulen gleichzeitig eine Pilotauswertung durchgeführt werden.

Diverse Fragen der ECTS-Punkte-Verrechnung bzw. Finanzierung

Die im Jahr 2009 aufgeworfenen (Fakturierungs-)fragen im Kontext mit Studiengangwechseln und Doppelmaster usw. wurden in Zusammenarbeit mit Vertretern von EDK und BBT bereinigt. Die vereinbarten Regelungen sind in die Überarbeitung des ECTS-Handbuchs eingeflossen, das zurzeit noch übersetzt und anschliessend aufgeschaltet wird.

Masterpläne 2012/2013–2016 und die Entwicklungs- und Finanzplanung (EFP) 2012–2016

Die FFR hat sich mehrfach mit Fragestellungen zu EFP und Masterplänen auseinander gesetzt und sich auch in die Masterplangruppe eingebracht.

Modell Mietsubventionen (BBT)

Das BBT hat ein neues Mietsubventionsmodell vorgestellt. Dieses wurde in der FFR diskutiert und einzelne Parameter an den Hochschulen geprüft. Das neue Modell wird 2011 erstmals angewendet und die Erfahrungen damit evaluiert.

Präsidium

Reto Schnellman, ZHAW, hat Ende 2010 als Präsident der Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen demissioniert. 2011 wird der Vorsitz der FFR-Sitzungen nach dem Rotationsprinzip jeweils von einer anderen Fachhochschulvertretung übernommen.

Ausblick 2011

Die FFR hat für 2011 folgende Schwerpunkte definiert:

- Arbeiten rund um die Masterplanung 2013–2016
- Analyse des BBT-Reporting 2010 und Anpassungsarbeiten des BBT-Handbuchs
- (Finanz)analyse der Fachbereiche Gesundheit und Musik
- Weiterarbeit am Dossier Optimierungspotential beim Reporting mit ext. Stakeholdern
- Standortbestimmung HFKG

Reto Schnellmann, ZFH, Präsident FFR

5.6 Fachkommission Hochschulbibliotheken FHB

Tätigkeiten 2010

Die Fachkommission Hochschulbibliotheken traf sich 2010 zu drei Sitzungen. Hauptthemen neben dem Informationsaustausch und der Begleitung des Konsortiums für elektronische Informationsmittel waren:

Indikatoren zur Ergänzung des Grundlagenpapiers Bibliotheken an Fachhochschulen

Die Indikatoren sind ein ergänzendes Arbeitsmittel für die Qualitätssicherung. Sie wurden an die Struktur des Grundlagenpapiers angepasst und Ende Jahr auf der KFH-Webseite unter dem «Ergänzung zum Grundlagenpapier Bibliotheken an Fachhochschulen» auf Französisch zur Verfügung gestellt.

Schweizer Standards der Informationskompetenz und zugehöriges Kompetenzraster

Das e-lib-Projekt Informationskompetenz hat allgemein verwendbare Schweizer Standards und ein ergänzendes Raster mit entsprechenden Kompetenzen für die Studierenden erarbeitet. Diese wurden in der FHB diskutiert, an der Jahrestagung vorgestellt und eine Vernehmlassung unter den FH-Bibliotheken wurde durchgeführt. Im November wurden sie in der KFH-Rektorenkonferenz vorgestellt. Sie dienen als Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Schulungen.

E-Books

Die Fachhochschulen lizenzieren immer mehr E-Books und es besteht die Notwendigkeit, den Austausch unter den Fachhochschulen zu organisieren. Ein erstes Treffen einer Arbeitsgruppe fand im November statt. Es wurden Ansprechpersonen an allen Fachhochschulen bestimmt und es soll eine Austauschplattform geschaffen werden.

Jahrestagung 2010

Die Jahrestagung fand am 14. Juni in Yverdon-les-Bains statt und stand unter dem Motto «Informationskompetenz». Dr. Philipp Stalder, Leiter des e-lib-Projektes Informationskompetenz stellte das Projekt vor mit einem Schwerpunkt auf den erarbeiteten Standards und dem zugehörigen Kompetenzraster. Thomas Henkel von der Universität Fribourg stellte als praktisches Beispiel vor, wie Schulungen in Informationskompetenz an seiner Universität bereits umgesetzt werden. Am Nachmittag fanden Workshops in fachspezifischen Gruppen statt. Mit über 100 Teilnehmenden war die Tagung gut besucht.

Ausblick 2011

Organisation des Austauschs betreffend E-Books

Weiterführung des Konsortiums für elektronische Informationsmittel und Beteiligung am Projekt «Service-Einrichtungen»

Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Konferenz der Universitätsbibliotheken der Schweiz (KUB) und weiteren Partnern

Die Jahrestagung wird am 17./18. Juni in Locarno stattfinden

Elisabeth Müller, FHO, Präsidentin der FHB

5.7 Fachkommission Informatikdienste FID

Tätigkeiten 2010

Das Bearbeiten der SWITCH (www.switch.ch) Strategie und die SWITCHaaa-Projekte (www.switch.ch/aaa) an den Fachhochschulen waren wichtige Themen an den im 2010 abgehaltenen vier Sitzungen. So wurden auch in diesem Jahr zu Handen der KFH die Empfehlungen der SWITCH Project Competition Evaluation Committee (PWEG) über Projekte aus dem Fachhochschul Umfeld begutachtet und gewertet. Den Delegierten der FID im Stiftungsrat von SWITCH wurde wichtiger Input aus den Fachhochschulen in die Diskussion der SWITCH Strategie mit auf den Weg gegeben. So trägt der entstandene Innovationspool in der SWITCH Strategie zur von den FH's geforderten Transparenz erheblich bei.

Die Subkommission Business Applikationen (SBA) hat sich weiter mit dem aktiven Erfahrungsaustausch, der in den einzelnen Fachhochschulen bestehenden und betriebenen Geschäftsanwendungsumgebung auseinandergesetzt. Zudem wurden folgenden Themen an den vier Sitzungen der SBA im 2010 intensiv diskutiert: Schlussbericht KTI-Projekt Swiss Campus Web Services (SCWS), Infosysteme an den einzelnen Fachhochschulen und Elektronische Dossiers der Studierenden/des Personals.

Am 23. November fand in Luzern eine Vollversammlung zum Thema «Intelligentes IT Service Management» statt. Die Veranstaltung wurde sehr gut besucht. Es fanden sich 45 Personen aus den Informatikdiensten der FH, Pädagogische Hochschulen und der Universitäten ein. Das Thema und die Visionen dazu wurden durch die Firmen wie folgt vorgestellt:

- CA Schweiz AG; Lukas Bosshard
- Glenfis AG, Matthias Traugott
- HP (Schweiz) GmbH, Christian Dinten
- Junisphere System AG, Guido Salvi
- Microsoft SA, Marcel Willems

Dazwischen trat Dr. Hannes Lubich von der FHNW als Keynote-Speaker zum Thema auf. Die Präsentation von SWITCH durch Christoph Graf zum Thema «Unterwegs in die Wolke» rundete den Event ab. Interessierte finden die Unterlagen zur Tagung auf der KFH Homepage www.kfh.ch. Der Anlass fand wieder an einem ganzen Tag statt und dank einem Sponsoringkonzept wurde der ganze Anlass ohne Kostenfolgen für die FH's durchgeführt.

Ausblick 2011

Die FID wird das Umsetzen der SWITCH-Strategie aktiv begleiten. Zudem wird sie weiterhin das Starten, Begleiten und Abschliessen von SWITCH/AAA-Projekten in den Fachhochschulen unterstützen und die Beurteilungen des PWEG zu Handen der KFH begutachten. Auch

in diesem Jahr wird die Auseinandersetzung mit der Entwicklung im Betrieb der ICT in den Fachhochschulen ein stetiges Thema sein.

SBA wird den aktiven Austausch weiterführen und weiterhin aktuelle Themen im Feld der Business Applications bearbeiten.

Niklaus Lang, FHNW, Präsident der FID

5.8 Fachkommission Internationalisierung Flnt

Tätigkeiten 2010

Das Jahr 2010 stand im Zeichen folgender Themen und Aktivitäten:

Die Fachhochschulen besitzen dank Ihrer Praxisorientierung international ein hohes Ansehen. Zudem profitieren wir vom exzellenten Namen der Schweiz. Die FH treten deshalb mit einer einheitlichen Dachmarke «Swiss Universities of Applied Sciences» auf. Im Jahr 2010 wurden entsprechende Promotionsmaterialien erstellt, die z. B. an der NAFSA eingesetzt werden können. Eine ausgezeichnete Broschüre des BBT zum Schweizer Berufsbildungs- und FH-System ergänzt diese Unterlagen.

Ein China-Workshop, das Anfang Juli unter der Leitung von P. Bölsterli und T. Bachofner organisiert wurde, hat zum einen die breite Palette von Aktivitäten der verschiedenen FH in China aufgezeigt. Der Mehrwert der Tagung bestand aber vor allem darin, dass der Austausch untereinander intensiviert werden konnte und sich die FH weniger als Konkurrenten und mehr als Partner sehen.

Der Kontakt zum Büro IRUAS konnte gefestigt werden. Dank diesem Dialog sind die Vertreter und die Vertreterinnen der FH der Fachkommission z.B. in Sachen Fördermittel aus Bildungsprogrammen der EU mehr denn je sensibilisiert.

Ein Workshop zwischen BBT und KFH unter Beteiligung der Fachkommission Internationalisierung hat vor allem eines gezeigt: Die verschiedenen Akteure auf dem internationalen Parkett (Deza, Osec, Swissnex, EDA, Universitäten, Fachhochschulen) kooperieren kaum miteinander. Die KFH hat zur Kenntnis genommen, dass bezüglich internationaler Ausrichtung der FH ein erheblicher Freiraum vorhanden ist. Als Anliegen an das BBT wurde der Wunsch formuliert, die Swissnex-Agenturen vermehrt auch als Agenturen für die spezifischen Anliegen der FH einzusetzen.

Ausblick 2011

- Das Profil der Schweizer FH muss im Ausland, aber auch bei schweizerischen Institutionen, die international tätig sind, besser bekannt sein.
- Die Zusammenarbeit mit der nationalen Agentur «ch Stiftung» muss gestärkt werden. Die Neuorganisation der Strukturen im Zusammenhang mit der internationalen Mobilität bringt Veränderungen mit sich, die die FH direkt betreffen. Die KFH muss hier aktiv bleiben.

Prof. Dr. Ruedi Nützi, FHNW, Präsident Flnt

5.9 Büro IRUAS

Tätigkeiten 2010

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe International Relations Officers of Universities of Applied Sciences (IRUAS) haben sich 2010 zu 5 Sitzungen getroffen. Wichtigste Themen waren die Informationsplattform, die Jahrestagung IRUAS und die Zusammenarbeit mit der neuen nationalen Agentur «ch Stiftung» und ihr Kompetenzzentrum für Austausch und Mobilität «GO» für die Erasmusprogramme www.chstiftung.ch.

Informationsplattform

Die Plattform ist seit Februar 2010 auf der KFH Webseite: www.iruas.ch online. Sie wurde hauptsächlich von der Praktikantin Ines de Boël unter Leitung von Frank Wittmann betreut. Inès de Boël hat die neue Plattform auch in allen Fachhochschulen persönlich vorgestellt.

Das International Office der ZHAW hat den Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt. Ab 2011 liegt gemäss dem internen Rotationsprinzip die Verantwortung für die Plattform bei Bettina Ganz und der ZHdK. Unkosten und Gehalt der Praktikantin werden weiterhin von der KFH übernommen.

IRUAS-Tagung

Die nun schon traditionelle IRUAS-Tagung fand am 2. und 3. Dezember an der HTW Chur statt. Die professionelle Organisation durch Ines Danuser und ihr Team erntete grosses Lob. Der Rektor der HTW Chur, Prof. Jürg Kessler und der Direktor der FHO, Dr. Albin Reichlin haben den Anlass aktiv unterstützt. An dieser Stelle sei auch für die finanziellen Zuschüsse der FHO nochmals herzlich gedankt. Auch inhaltlich hat die Tagung Meilensteine gesetzt. Sie stand unter dem Thema «Interkulturelle Kompetenz» und als Keynote speaker konnte Dr. Bernard Cathomas, ehemaliger Direktor von RTR (Radio e Televisiun Rumantscha) sowie von Pro Helvetia gewonnen werden. Seine teils launigen, teils nachdenklich stimmenden Ausführungen über Chancen und Grenzen der Interkulturalität sowie der fliegende Wechsel von Deutsch zu Französisch, Englisch, Romanisch oder Italienisch fanden grossen Beifall. Der zweite Tag begann mit dem Referat von Dr. Nadia Baghdadi der FH St. Gallen, welche die Herangehensweise und das Denken über die Thematik Interkulturalität beleuchtete.

Die Workshops des folgenden Tages wurden von Dozierenden verschiedener Fachhochschulen geleitet und boten den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu den verschiedensten Themen auszutauschen. Die Tagung wurde allgemein sehr positiv beurteilt und es wurde klar eine neue Tagung für 2011 gewünscht.

Internationale Mobilität

Nach der Unterzeichnung der Bilateralen Abkommen mit der Europäischen Union im April wurde die künftige Zusammenarbeit mit der neuen nationalen Agentur «ch Stiftung», bzw. «GO» zu einem viel diskutierten Thema. Die International Offices der Fachhochschulen hatten sich schon seit längerem, zusammen mit den Universitäten und den beiden ETHs unter der Leitung der GrAcE mit Erwartungen und Anforderungen auseinandergesetzt. Leider war die «ch Stiftung» stark mit dem Aufbau der Agentur (Webseite, Infomaterial und Personalfragen) beschäftigt, so dass der Dialog nicht im von den Hochschulen gewünschten Masse stattfinden konnte. Es bleibt zu hoffen, dass die Umstellung auf die neuen Erasmus-Modalitäten 2011 keine allzu grossen Substanzverluste bedingen wird.

Die nationale Agentur «ch Stiftung» soll von einem Programmbeirat LLP beraten und unterstützt werden. Als Vertreterin der KFH wurde Bettina Ganz (ZHdK) nominiert, ihre Vertretung übernimmt Marianne Hofmann (HES-SO). Beide sind langjährige GrAcE-Mitglieder.

Die GrAcE wird mit dem Ende der indirekten Beteiligung der Schweiz an den Erasmusprogrammen Ende 2011 aufgelöst. Die Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und ETHs wünschen aber, dass auch weiterhin eine hochschultyp übergreifende Diskussions- und Begegnungsplattform existiert, um gemeinsame Interessen im Rahmen der internationalen Mobilität wahrnehmen zu können. Die bisherigen GrAcE-Mitglieder sind dabei, das Konzept für eine koordinierende «Fachgruppe Internationales» zu erarbeiten. Diese soll sich um sämtliche Arbeitsbereiche der International Relations Offices kümmern. Die zu bearbeitenden Themen sollen in kleineren Arbeitsgruppen diskutiert und bearbeitet werden (so z. B. auch die LLP-Aktivitäten). Die Fachgruppe soll im Auftrag der CRUS, KFH und COHEP arbeiten. Die IRUAS unterstützt dieses Vorhaben und hat ihre Mitarbeit zugesichert.

Ausblick 2011

- Informationsplattform IRUAS weiterentwickeln.
- IRUAS-Tagung 2011 durchführen.
- Zusammenarbeit mit der «ch Stiftung», bzw. «GO» im Bereich Erasmus-Programme aktiv mitgestalten.
- Spezifische Themen der International Offices (Housing, Sprachenkonzept der FHs) bearbeiten.

Marianne Hofmann, HES-SO, Präsidentin Büro IRUAS

5.10 Fachkommission Lehre FkL

Wichtigste Tätigkeiten der FkL im Jahre 2010

Im Jahr 2010 trieb die FkL planmässig als erstes Schwergewicht die Überarbeitung der Empfehlungen aus dem Bereich der Lehre voran. Im Rahmen dieser Überarbeitungen fasste sie die folgenden sechs KFH-Empfehlungen zu einer neuen mit dem Namen «Empfehlungen zur Konzeption modularisierter Bachelor- und Masterstudiengänge» zusammen:

- Best Practice
- Berufsbegleitende Studiengänge
- Leitfaden für Masterstudiengänge
- Ergänzungen zum Leitfaden für Masterstudiengänge
- Profil für Masterstudiengänge
- Anrechnung von Qualifikationen aus der Berufspraxis.

Die im Jahre 2010 fertiggestellten Empfehlungen wurden für die Vernehmlassung ins Französische übersetzt.

Weiter bearbeitete die FkL die Zulassungen, die Mobilität innerhalb der Schweiz und die Verleihung der Professorentitel. Dieser Prozess wird im Jahre 2011 fortgesetzt.

Ein zweites Schwergewicht war die Vernetzung mit anderen Fachkommissionen. In zwei Fällen behandelte die FkL im Jahre 2010 Themen anderer Fachkommissionen beziehungsweise lud Vertretungen ein:

- 16. August 2010: Ursula Meyerhofer und Rosmarie Müller-Hotz von der FCh diskutieren mit

der FkL die Berücksichtigung der Genderthematik in der Masterausbildung. Die Eckwerte werden in die Empfehlung zur Konzeption modularisierter Bachelor- und Masterstudiengänge aufgenommen.

- 6. Dezember 2010: Unter der Leitung von Frau Andrea Helbach von der FeL wurde eine Empfehlung und Einsatz des eLearning besprochen und ein schriftliches Feedback abgegeben.

Die FkL koordiniert die Vertretungen der Fachhochschulen bei der Ausarbeitung der Rahmenlehrpläne der Berufsmaturitäten (RLP BM). Leider kamen diese Vertreter und Vertreterinnen wegen fehlender finanzieller Mittel gar nicht oder nur sequentiell zum Einsatz.

In der Arbeitsgruppe Arbeitswelterfahrung des BBT für Studierende ohne Berufsmaturität bringen die Fachhochschulen ihre Bedürfnisse für die Fachbereiche des gewählten Studiengangs (z.B. Gymnasialmaturanden und Gynmasialmaturandinnen) mit drei Vertretern ein. Dies sind als Vorsitzender der Steuerungsgruppe Albin Reichlin (FHO-Direktor) sowie als Mitglieder der operativen Arbeitsgruppe Thomas Bachofner (Generalsekretär KFH) und Jürg Kessler (Präsident FkL KFH). Die FkL wird im Sinne eines Sounding Boards eingesetzt.

Personell hat es aufgrund der Übernahme von neuen Aufgaben zu einem Wechsel in der Vertretung der HSLU geführt. Martin Schüssler wurde durch Pius Muff ersetzt. Wir bedanken uns bei Martin Schüssler für seinen Einsatz zugunsten der Lehre unserer Fachhochschulen. Speziell interessant waren seine Inputs aus dem Bereich der Musik, welche oft eine neue Sichtweise auf die Problemlösung ergaben. Wir wünschen Pius Muff als neuem Vertreter der HSLU viel Befriedigung in seiner Funktion in der Fachkommission Lehre. Weiter heissen wir am 8. November 2010 die Vertreterin des VSS neu in der FkL willkommen.

Die FkL bedankt sich beim Generalsekretariat der KFH – namentlich bei Thomas Bachofner, Véronique Granges und Lis Eichenberger – für die zielführende Zusammenarbeit.

Meinerseits bedanke ich mich bei den aktuellen Mitgliedern der FkL Luzia Truniger (FHNW), Daniela Willi (SUPSI), Giaco Schiesser (ZFH), Martin Kasser (HES-SO), Pius Muff (HSLU), Magdalena Schindler (BFH) und Patricia Bär (VSS) für die engagierte und initiative Zusammenarbeit.

Schwerpunkte im Jahr 2011

Die übersetzte Version der «Empfehlungen zur Konzeption modularisierter Bachelor- und Masterstudiengänge» wird im ersten Halbjahr des Jahres 2011 in die Vernehmlassung gegeben. Die noch offenen Empfehlungen sollen in diesem Jahr soweit bearbeitet sein, dass sie in die Vernehmlassung gehen können.

Weiter behandelt die FkL Themen wie «Validation des acquis» oder Ideenentwicklung zur Positionierung der Fachhochschulen im Rahmen des Life-Long-Learnings.

Die FkL ist weiterhin an der Vernetzung mit anderen Fachkommissionen der KFH interessiert und wird daran arbeiten.

Jürg Kessler, FHO, Präsident FkL

5.11 Fachkommission Qualitätsmanagement und Akkreditierung FQM

Tätigkeiten 2010

Die Fachkommission Qualitätsmanagement und Akkreditierung FQM beschäftigte sich 2010 schwerpunktmässig mit folgenden Themen:

Der EFQM-Bewertungskatalog für Fachhochschulen wurde aufgrund der Änderungen der EFQM in Brüssel grundlegend überarbeitet und ergänzt. Insbesondere wurden die Grundkonzepte, einzelne Kriterien und Ansatzpunkte näher an die EFQM-Logik herangeführt. Zugleich wurde der Bewertungskatalog ins Französische übersetzt.

Einzelne Fachhochschulen streben das EFQM-Label «Committed to Excellence» an. Deshalb hat sich die Fachkommission mit den Anforderungen und der Vorgehensweise im zweiteiligen Anerkennungsprozess auseinandergesetzt.

Regelmässig wurden Fortschritte, Entwicklungen und auch Schwierigkeiten an den einzelnen Fachhochschulen in der Arbeit mit dem EFQM-Modell ausgetauscht.

Die schweizerische Evaluationsgesellschaft SEVAL fördert den Einsatz und die Weiterentwicklung von verbindlichen Standards in der Evaluationspraxis. Auf eine diesbezügliche Anfrage hin, prüfte die FQM eine Einsitznahme und kam zum Schluss, dass sie in ihrer Funktion mehr offizielle, institutionalisierte Kanäle und Gremien pflegen muss. Eine Mitgliedschaft wurde deshalb abgelehnt.

Ende 2009 wurde durch die FQM eine national und international besetzte Tagung zum Thema der institutionellen Akkreditierung durchgeführt. Die schriftlichen und mündlichen Rückmeldungen der Teilnehmenden wurden differenziert ausgewertet und Schlussfolgerungen für die Durchführung der im 2011 geplanten FQM-Tagung abgeleitet. Zudem wurden neue, anregende Impulse und Gesichtspunkte zur institutionellen Akkreditierung aus dem EQAF-Kongress (European Quality Assurance Forum) in Kopenhagen aufgenommen und besprochen.

Auch im Jahr 2010 hat die FQM dafür gesorgt, dass die von den Fachhochschulen ans Bundesamt für Statistik (BSF) gelieferten Daten für das Qualitätsmanagement an den Fachhochschulen aufbereitet wurden. Für künftige Auswertungen wurden die Bedürfnisse der Fachhochschulen eruiert, besprochen und an entsprechender Stelle eingebracht.

An allen Fachhochschulen werden regelmässige Evaluationen der Module und der Studiengänge durchgeführt. Fragen zu den rechtlichen Grundlagen, zu verbindlichen Vorgaben, zu den Inhalten der Instrumente, zur Organisation des Evaluationsprozesses und zum Umgang mit den Ergebnissen wurden ausgetauscht und transparent gemacht.

Insbesondere die Frage, welche Kennzahlen zentral erhoben bzw. aggregiert werden müssen, gaben zu diskutieren.

Ausblick 2011

Im Jahre 2011 wird sich die FQM primär mit dem Thema der institutionellen Akkreditierung und dessen Verknüpfung mit dem Qualitätsmanagement befassen. Eine zentrale Aufgabe wird die Organisation und Durchführung einer Tagung im September 2011 sein. Inhaltlich wird sich die Tagung mit der Frage: «Qualitätsentwicklung und gute Lehre – wo stehen wir?» befassen.

Das Qualitätsmanagement ist als Querschnittsaufgabe zu betrachten. Deshalb wird die FQM in Zusammenarbeit mit anderen KFH-Fachkommissionen (Good Practices) zu verschiedenen Themen austauschen und erarbeiten.

Martin Halter, BFH, Präsident FQM

5.12 Fachkommission Weiterbildung FWb

Tätigkeiten 2010

Retraite

Eine Arbeitstagung mit breiter Auslegeordnung zu Qualität, Weiterbildungsformaten, Finanzierung und Strategie wurde im Jahr 2010 durchgeführt.

Weiterbildungsgesetz

Die Debatte wurde intensiv verfolgt und an verschiedenen Veranstaltungen wurde teilgenommen oder mitgewirkt. Es wird darauf hingewirkt, dass die Gesetzgebung für die Fachhochschulen vor allem im HFKG, und nicht in einem Weiterbildungsgesetz, welches der beruflichen Weiterbildung gilt, geregelt ist.

Finanzierung

Die Fachkommission spricht sich für ein Modell mit grossem Spielraum für die strategischen Organe der einzelnen Schulen aus. Ein Positionspapier zu Strategie vs. Finanzierung wurde erstellt.

Bei der Vernehmlassung der steuerlichen Abzugsfähigkeit in der Weiterbildung wurden Eingaben erstellt.

Auftrag der Weiterbildungskommission

Die FWb hat sich vertieft Gedanken über ihren eigenen Auftrag gemacht. Einerseits sind die Fachkommissionsmitglieder Vertreter und Vertreterinnen der Weiterbildungsgefässe der einzelnen Fachhochschulen und damit, insbesondere was Finanzierung und Marktausrichtung angeht, immer stärker InteressensvertreterInnen die zunehmend in einem kompetitiven Verhältnis zueinander stehen. Andererseits hat die FWb gemäss ihrem Mandat regulatorische Koordinationsaufgaben zu erfüllen. Diese sind allerdings nach der Initialphase der vergangenen Jahre eher zurückgegangen und gegenüber anderen Leistungsbereichen (z.B. Lehre). Aus den Aufgaben gemäss KFH-Mandat von 2008 sieht die FWb ihren Schwerpunkt heute hauptsächlich in einer Diskussions- und Meinungsbildungsplattform zu aktuellen Themen und Aufgaben unter den Weiterbildungsbereichen.

Ausblick 2011

Für 2011 muss die Arbeitsweise der FWb überdacht werden: Wechsel zu einer nicht-ständigen, auftragsorientierten Ad Hoc Organisation. Im 2011 stehen verschiedene Themen an: Beobachtung und Teilnahme an den Diskussionen zum schweiz. Weiterbildungsgesetz, zur Finanzierung und zur Strategie der Weiterbildung, Einbindung privater Fachhochschulen in die Arbeit der FWb, Interpretationen BFS-Statistik zur Weiterbildung.

Arno Schmidhauser, BFH, Präsident FWb

6 Projekte

6.1 Hirschmann-Stipendien

Die Vereinbarung zwischen der Hirschmann-Stiftung www.hirschmann-stiftung.ch und der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) vom 12. Dezember 2007 wurde im Berichtsjahr um zwei weitere Jahre verlängert (2011 / 2012). Die bisherige Vereinbarung war auf drei Jahre befristet.

Im Jahr 2010 wurden durch die Geschäftsstelle Hirschmann-Stipendium insgesamt 188 Bewerbungen beurteilt. 173 Bewerbungen konnten dem Stiftungsrat der Hirschmann-Stiftung zum Entscheid vorgelegt werden. 15 Bewerbungen konnten nicht bewertet werden (mangelhafte Dossiers, in zwei Fällen «kollektive» Eingaben ganzer Gruppen). 52 Bewerbungen wurden positiv beurteilt, 121 zur Ablehnung empfohlen. Insgesamt wurden im Jahr 2010 Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 310 000 durch die Geschäftsstelle beantragt und durch den Stiftungsrat bewilligt. Damit wurde das Jahresbudget leicht überschritten bzw. Reserven wurden aufgebraucht.

Dossiers, bei denen einzelne Dokumente fehlen oder die nicht termingerecht eingereicht werden, werden zurückgewiesen. Dieser Anteil ist mit etwa 20 Prozent der eingegangenen Korrespondenz seit Beginn der Arbeiten vor drei Jahren konstant. Stichtage sind jeweils der 30. April und der 31. Oktober eines Jahres.

Peter Wieser, Geschäftsführer HIRSCHMANN STIPENDIEN

6.2 Projekt Higher Education Management

2010 wurde der vierte Durchgang des Weiterbildungskurses «Führen in Fachhochschulen – Higher Education Management» mit 37 Teilnehmenden aus allen sieben öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen sowie einer Teilnehmerin des Eidg. Hochschulinstituts für Berufsbildung EHB durchgeführt. In drei Kursblöcken à 3 Tage, einer 5–10-tägigen Studienreise sowie einer Schlussveranstaltung befassten sich Führungspersonen aus den Fachhochschulen mit den Grundlagen des Hochschulmanagements sowie aktuellen Fragestellungen zur Führungsproblematik. Ging es im ersten Modul um die politischen, rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen von Fachhochschulen, die bei der Führung beachtet werden müssen, wurden im zweiten Modul die Themen strategisches Management und Veränderungsmanagement behandelt. Das dritte Modul schliesslich befasste sich mit Fragen des Personalmanagements in Expertenorganisationen. Für die Studienreisen konnten die Teilnehmenden aus drei Angeboten auswählen. In der Studienreise nach Deutschland mit Besuch der Leuphana Universität in Lüneburg, der Fachhochschule Osnabrück und der Fachhochschule Hannover lag der Fokus beim Kennenlernen von neuen Studienmodellen wie z.B. kooperative Promotionsprogramme, Professional Schools, Life Long Learning-Modellen oder dualen FH-Studiengängen. In der Studienreise in die Niederlande stand die Internationalisierung von Hochschulen anhand von Beispielen von Hogescholen in Den Haag, Arnhem, Groningen und Utrecht im Vordergrund. Bei der Studienreise in die USA mit Besuch verschiedener Colleges und Universities in der Boston-Area lag der Schwerpunkt bei Konzepten, Einrichtungen und Angeboten von Hochschulen zur Unterstützung von «Teaching and Learning». In der Schlussveranstaltung schliesslich wurden die Erkenntnisse aus den Modulen sowie der Studienreise

diskutiert und die wichtigsten Erkenntnisse zur Weiterentwicklung der Fachhochschulen und zur Steuerung und Führung von Fachhochschulen in einem Thesenpapier zu Händen der FH-Leitungen und der KFH verabschiedet.

Neben der Steuerung und Begleitung des HEM-Weiterbildungskurses befasste sich die HEM-Steuerungsgruppe unter Leitung von Werner Inderbitzin ZHAW mit grundsätzlichen Aspekten zur Führung von Fachhochschulen in der Schweiz. In einer Retraite im Februar wurde andiskutiert, welches Führungsverständnis künftig dem HEM-Kurs zugrunde gelegt werden soll. Es ist vorgesehen, an einer Folgeretraite 2011 ein Thesenpapier zu erarbeiten.

Die Steuerungsgruppe verabschiedete im Laufe des Jahres Konzepte für zwei HEM-Seminare, die 2011 durchgeführt werden sollen. Sie werden sich mit den Themen «Perspektiven für Lehre und Lernen an Fachhochschulen» (September 2011) sowie «Wissensmanagement an Fachhochschulen» (Oktober 2011) befassen. Ein Folgekurs des HEM-Weiterbildungskurses ist für Beginn 2012 geplant.

Mit diesem Weiterbildungsangebot leistet die KFH einen Beitrag zur Weiterentwicklung der obersten Führungsebene von Fachhochschulen. Neben dem Wissenserwerb bieten die Veranstaltungen eine hervorragende Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch von Kollegen und Kolleginnen, die ähnliche Führungspositionen in andern Fachbereichen und andern Fachhochschulen innehaben.

Hans-Kaspar von Matt, Programmleitung HEM im Mandat der KFH

6.3 EDUPROF

Seit 2004 ist die KFH Teil des Netzwerks europäischer Fachhochschulen UASNET, dessen Ziele es sind, das Profil der Fachhochschulen (FH) in Europa genauer zu bestimmen und klarzustellen, und den internationalen Austausch zwischen den FH sowie zwischen den FH und ihren Partnern (KMU, Wirtschaft, öffentlicher Sektor, Europäische Kommission usw.) zu beleben.

Gegenwärtig engagiert sich das Netzwerk stark in dem Programm EDUPROF (Educating the new European Professional in the Knowledge Society), das 2008 begonnen hat und im Oktober 2011 endet. Das Projekt, an dem 11 Länder beteiligt sind (Niederlande, Finnland, Dänemark, Estland, Litauen, Irland, Deutschland, Österreich, Portugal und die Schweiz), verfolgt zwei Hauptziele:

1. Förderung der Integration der Kombination «Lehre – anwendungsorientierte Forschung» in der Ausbildung der Fachkräfte von morgen;
2. Förderung der Kooperationen zwischen den europäischen FH und ihren Partnern.

Während der Phase 1 des Projekts wurde ein Vergleich des Standes der Forschung in den FH durchgeführt; die Ergebnisse wurden im Bericht «Research at Universities of Applied Sciences in Europe. Conditions, Achievements and Perspectives» von Egbert de Weert und Maarje Soo veröffentlicht.

Das Projekt ist jetzt in seine Phase 2 eingetreten. Seit 2009 wurden 8 Expertentreffen (davon 3 in 2010) zu Themen in Zusammenhang mit der anwendungsorientierten Forschung wie Qualitätssicherung, Kooperation, Verbindung zwischen «Lehre, Forschung und Berufspraxis», Finanzierung und Personalwesen abgehalten. Schweizer Forscher und Forscherinnen haben an diesen Treffen teilgenommen, und im November 2010 hat die KFH, in enger Zusammenarbeit mit Herrn Jean-Claude Villettaz, Leiter des Instituts Life Technologies der HES-SO/Valais, Wallis, in Siders ein Expertentreffen zum Thema «Finanzierung, Nachhaltigkeit

und Priorität der Forschung» abgehalten, an dem über 20 europäische Forscher und Forscherinnen teilgenommen haben. Bei dieser Gelegenheit wurde eine SWOT-Analyse durchgeführt, die eine Identifizierung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken bezüglich der Fachhochschulforschung ermöglichte (abrufbar auf der Website der KFH). Auf dieser Basis arbeiten die finnischen Partner derzeit an einer Kommunikationsstrategie, die es ermöglichen soll, eine bessere Sichtbarkeit und eine bessere Verständlichkeit der an den FH durchgeführten Forschung anzubieten.

Im Rahmen des Projekts EDUPROF sind drei Vertreter der Schweizer FH auch an der Entwicklung von Indikatoren für die anwendungsorientierte Forschung beteiligt, die im Dezember 2010 eingeleitet wurde. Mit guten Indikatoren kann das Profil der anwendungsorientierten Forschung hervorgehoben und deren Qualität verbessert werden.

Ende 2010 haben die Mitglieder von UASNET beschlossen, dem Netzwerk eine zusätzliche Dimension zu verleihen, indem sie ihm eine formale Grundlage gegeben haben. Die KFH hat dazu ihre Zustimmung gegeben, damit die Schweiz an dieser neuen Entwicklung teilnehmen kann; die Konferenz zur Gründung des Netzwerks findet im Januar 2011 statt.

Anne Crausaz Esseiva, Generalsekretariat KFH

7 Richtlinien, Arbeitspapiere, Empfehlungen

Die untenstehenden Empfehlungen und Publikationen sind auf der Homepage der KFH verfügbar (www.kfh.ch > *Empfehlungen der KFH* und www.kfh.ch > Über die KFH > *Publikationen und Rechtserlasse* und > *Bologna*).

Empfehlungen der KFH

Bachelor / Master

- Best Practice: Die Konzeption gestufter Studiengänge (zweite, aktualisierte Auflage, Juli 2004, *in Revision*)
- Die Entwicklung von Masterstudiengängen an Fachhochschulen. Ein Leitfaden (Januar 2006, revidiert Juni 2009)
- Regelungen zur Finanzierung und Durchführung von Kooperationsmastern (Ergänzungen zum Leitfaden: Entwicklung von Masterstudiengängen an Fachhochschulen vom Januar 2006) (Juli 2008, revidiert Januar 2009)
- Profil für Master-Studiengänge an Fachhochschulen (Januar 2005)
- Diplomurkunde und Titel bei Kooperationsmastern (September 2009)
- Zuordnung von Arts und Science zu den Studienabschlüssen der Bachelor-Stufe (Juli 2006, revidiert Juli 2008)
- Anrechnung von Qualifikationen aus Berufspraxis oder qualifizierender Weiterbildung an Masterstudiengängen (März 2008)
- Durchlässigkeitsvereinbarung und Konkordanzliste (Januar 2008)
- Umstieg von Diplom- auf Bologna-Studiengänge (August 2004)
- Berufsbegleitende Studien/Studienbegleitende Praxisarbeit/ECTS (Januar 2005)
- E-Learning und e-Teaching an den Fachhochschulen (Dezember 2004, *in Revision*)
- Zulassung zu Fachhochschulstudien – Anerkennung ausländischer Diplome (Juli 2006)
- Zulassung von Absolvent/innen der Höheren Berufsbildung zu Bachelor-Studiengängen (Mai 2006)
- Zulassung von Personen mit Fachmittelschulabschlüssen zu Bachelor-Studiengängen an Fachhochschulen (September 2007)

Weiterbildung

- Weiterbildung an den Fachhochschulen (Januar 2006)

Forschung, Entwicklung, Dienstleistungen

- Forschung & Entwicklung an Fachhochschulen: Abgrenzung Forschung & Entwicklung und Dienstleistung (Februar 2003)
- Grundsatzpapier: Forschung & Entwicklung an Fachhochschulen (September 2005, revidiert April 2008)

Internationalisierung / Mobilität

- Hochschultypenübergreifende Gastsemester. Gemeinsame Empfehlungen von KFH, CRUS und COHEP (November 2006)
- Internationalisierung an den Fachhochschulen. Grundsatzpapier (Juli 2008)
- Dozierendenmobilität (Dezember 2005)
- Innerschweizerische Mobilität der Studierenden: Probleme und Lösungsvorschläge (November 2005, *in Revision*)

Dozierende

- Weiterbildung für Dozierenden an den Fachhochschulen: Konzept für die didaktische Weiterbildung (zweite, aktualisierte Auflage, März 2011)
- Leistungsauftrag der Dozierenden (September 2004)
- Verleihung des Titels Professor/Professorin an Fachhochschulen (Mai 2004)
- Mittelbau / Nachwuchsplanung Dozierende (März 2003)

Management

- Bewertungskatalog für Fachhochschulen – Ein wirkungsvolles Instrument für Qualitätsdiagnose (Januar 2009)
- Nachhaltige Entwicklung an den Fachhochschulen der Schweiz (Dezember 2009)
- Grundlagepapier – Bibliotheken an Fachhochschulen (September 2009)
- Grundlagepapier Bibliotheken an Fachhochschulen: Ergänzung – Indikatoren (2009, in Französisch)

- Qualitätsmanagement: Thesen zur Akkreditierung (Dezember 2003)
- Merkblatt – Akkreditierungsstandards der Programmakkreditierung betr. Internationalisierung, Chancengleichheit und Nachhaltigkeit (Juli 2008)
- Standards für die Gleichstellungsarbeit an den Fachhochschulen (Juli 2004)

Finanzen und Rechnungswesen

- ECTS-Finanzierung: Handbuch für Rechnungswesen und Administration (zweite, aktualisierte Auflage, Dezember 2010)
- Kooperationsmaster – Administration und Finanzflüsse (Januar 2007)

KFH-Projekte

- Abschlusskompetenzen in FH-Gesundheitsberufe – Abschlussbericht (Juni 2009)
- Abschlusskompetenzen in FH-Gesundheitsberufe – Anhang (Juni 2009)

Militärdienst und Studium

- Studium und Militärdienst: Einrichtung / Weiterführung von zivilen Beratungsstellen mit veränderten Aufgaben (Juli 2007)

Publikationen

- Jahresberichte KFH von 2006 bis 2010
- Studying in Switzerland – Universities of Applied Sciences (2011)
- Durchlässigkeit zwischen den Hochschultypen (Vereinbarung CRUS, KFH, COHEP, November 2007, mit Änderung Februar 2010)
- Konkordanzliste CRUS – KFH – COHEP (Februar 2008)
- Die Hochschullandschaft Schweiz – SBF / BBT (2006)
- Campus and Research Park Switzerland (2008, in Englisch)
- Forschung an Schweizer Kunsthochschulen – Stand 2008 (Marc-Antonie Camp, März 2009)
- Project EDUPROF: Research at Universities of Applied Sciences in Europe. Conditions, Achievements and Perspectives (Januar 2009, in Englisch)

- Project Bachelor for the Labour Market BaLaMa, Final Report (November 2007)
- Project Bachelor for the Labour Market. Country Report Switzerland (Juli 2006)
- Angewandte Forschung und Lehre in Partnerschaft mit Entwicklungs- und Transitionsländern: KFH-Strategie (September / Dezember 2006)
- Transnationale Bildung - Aussprachepapier (Hans Zbinden, März 2007)
- Studiengebührenerhöhung an den Fachhochschulen – Aussprachepapier (Hans Zbinden, September 2006)
- Zeitliche Strukturierung der Studienjahre an den FH ab 2007 (August 2006)
- Funding Models of Universities of Applied Sciences (Benedetto Lepori, Juli 2007)
- Eine wettbewerbsorientierte Hochschul-Landschaft mit autonomen Hochschulen (Dezember 2005)
- Hochschulautonomie. 6 Thesen der Rektorenkonferenzen KFH, CRUS und COHEP (Mai 2005)
- Hochschulautonomie – Soll und Haben (Dezember 2005)
- Hochschulautonomie. 7 Universitäten und Fachhochschulen im Vergleich (Mai 2006)

Bologna Dokumente KFH

- Bologna-Report Fachhochschulen 2010 – Stand der Umsetzung der Bologna-Reform an den Fachhochschulen Hans-Kaspar von Matt, Dezember 2010
- Bologna-Reform – erfolgreiche Umsetzung an den Fachhochschulen, Rektorenkonferenz, 17. Dezember 2010

8 Verzeichnisse

Stand Juli 2011

Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz

Mitglieder

- Marc-André Berclaz, HES-SO (Präsident, Vorstand)
- Rudolf Gerber, BFH (Vizepräsident, Vorstand)
- Crispino Bergamaschi, FHNW
- Franco Gervasoni, SUPSI
- Thomas D. Meier, ZFH
- Sabine Jaggy, HSLU
- Jakob Limacher, FH Kalaidos
- Albin Reichlin, FHO

Mit beratender Stimme

- Thomas Bachofner, Generalsekretär, KFH
- Madeleine Salzmann, EDK

Generalsekretariat KFH

- Thomas Bachofner, Generalsekretär
- Anne Crausaz Esseiva, wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Véronique Granges, wissenschaftliche Mitarbeiterin
- Lis Eichenberger, Sekretariat

Fachkommission Chancengleichheit, FCh

- Ursula Meyerhofer, FHNW (Präsidentin)
- Gabriela Niederberger, HSLU
- Myriam Angehrn, FHB
- Yvonne Jänchen, BBT
- Beatrice Cipriano, FHO
- Julika Lotte Funk, ZFH
- Florence Hügi, HES-SO
- Rosmarie Müller-Hotz, FHO
- Danusia Tschudi von Kaenel, SUPSI
- Christine Weidmann, ZFH
- Thomas Bachofner, GS KFH

Fachkommission Dozierendenweiterbildung, FDWb

- Hermann Knoll, FHO (Präsident)
- Ursula Akmann, ZFH
- Christoph Arn, HSLU
- Alessandra Di Maria, SUPSI
- Gabriel Eckert, HES-SO

- Dominique Herren, BFH
- Vakant, PH Bern
- Stephan Müller, FHNW
- Véronique Granges, GS KFH

Fachkommission e-Learning, FeL

- Marco Sommer, HSLU (Präsident)
- Per Bergamin, SUPSI
- Bernard Crettenand, HES-SO
- Urs Gröbhiel, FHNW
- Christian Schmid, BFH
- Bruno Wenk, FHO
- Vakant, ZFH
- Véronique Granges, GS KFH

Fachkommission anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, FFE

- Marc-André Gonin, BFH (Präsident)
- Josef Walker, FHO (Vizepräsident)
- Gabriela Christen, HSLU
- Christian Fichter, FH Kalaidos
- Gerda Huber, FHNW
- Urs Hilber, ZFH
- Vincent Moser, HES-SO
- Giambattista Ravano, SUPSI
- Anne Crausaz Esseiva, GS KFH

Fachkommission Finanz- und Rechnungswesen, FFR

- Reto Schnellmann, ZFH (Präsident bis Ende 2010)
- Andreas Kallmann, HSLU (Vizepräsident)
- Laura Perret, BFS
- Patricia Buholzer, BFH
- Urs Dietrich, BBT
- Hans-Peter Egli, FHO
- Patrick Grossen, HES-SO
- Julian Hitz, SUPSI
- Francis Kaeser, EDK
- Ingrid Selb, FHNW
- Thomas Bachofner, GS KFH

Fachkommission Fachhochschulbibliotheken, FHB

- Elisabeth Müller, FHO (Präsidentin)
- Cristina Carlino, FHO
- Wolfgang Giella, ZFH

- Michel Gorin, HES-SO
- Siegfried Heider, FHNW
- Susanna Landwehr, KFH Koordinationsstelle Konsortium
- Grazia Köllner, SUPSI
- Anne Pfeiffer-Brechbühl, BFH
- Bernadette Rellstab, HSLU
- Véronique Granges, GS KFH

Fachkommission Informatikdienste, FID

- Niklaus Lang, FHNW (Präsident)
- Louis Belle, HES-SO
- Peter Eggimann, ZFH
- Mario Gay, SUPSI
- Hansueli Heeb, FHO
- Markus Künzli, FHNW
- Gregor Nyffeler, BFH
- Armin Wehinger, HSLU
- Erich Werder, FHO
- Anne Crausaz Esseiva, GS KFH

Fachkommission Internationalisierung, Flnt

- Ruedi Nützi, FHNW (Präsident)
- Jean-Etienne Berset, HES-SO
- Ursula Blosser, ZFH
- Robert Buttery, FHNW (Vertreter Büro IRUAS)
- Peter Eigenmann, BFH (Vertreter Büro IRUAS)
- Germana D'Alessio, SUPSI
- Kurt Grünwald, SUPSI
- Gordon Millar, HSLU
- Albin Reichlin, FHO
- Lukas Rohr, BFH
- Verena Weber, BBT
- Thomas Bachofner, GS KFH
- Anne Crausaz Esseiva, GS KFH

Büro International Relations of Universities of Applied Sciences, IRUAS

- Marianne Hofmann, HES-SO (Präsidentin)
- Madeleine Baumann, HES-SO
- Robert Buttery, FHNW
- Germana D'Alessio, SUPSI
- Karin Pfister, FHO
- Peter Eigenmann, BFH
- Jillaine Farrar, HSLU
- Bettina Ganz, ZFH
- Christoff Kandra, FHB

- Valentina Lella, SUPSI
- Olivier Milici, BBT
- Daniela Paltzer, FHNW
- Karin Widmer, ZFH
- Véronique Granges, GS KFH

Fachkommission Lehre, FkL

- Jürg Kessler, FHO (Präsident)
- Martin Kasser, HES-SO (Vizepräsident)
- Giaco Schiesser, ZFH
- Magdalena Schindler, BFH
- Pius Muff, HSLU
- Luzia Truniger, FHNW
- Daniela Willi-Piezzi, SUPSI
- Véronique Granges, GS KFH

Fachkommission Qualitätsmanagement, FQM

- Martin Halter, BFH (Präsident)
- Urs Bucher, HSLU
- Matthias Elmer, ZFH
- Dario Giandeini, SUPSI
- Martin Kasser, HES-SO
- Katrin Meyer, OAQ
- Nicole Schaad, BBT
- Lukas Scherer, FHO
- Bruno Späni, FHNW
- Anne Crausaz Esseiva, GS KFH

Fachkommission Weiterbildung, FWb

- Arno Schmidhauser, BFH (Präsident)
- Lukas Scherer, FHO (Vizepräsident)
- René Hüsler, HSLU
- Anne Jacquier Delaloye, HES-SO
- Suzanne Monnier, BBT
- Ruedi Nützi, FHNW
- Bertrand Steinberg, SUPSI
- Christoph Weckerle, ZFH
- Véronique Granges, GS KFH

Koordinationsstelle Konsortium Hochschulbibliotheken

Leiterin:

- Susanna Landwehr, KFH

Steuerungsgruppe:

- Véronique Granges, KFH (Präsidentin)
- Wolfgang Giella, ZFH

- Michel Gorin, HES-SO
- Elisabeth Müller, FHO

Higher Education Management, HEM

Steuerungsgruppe:

- Werner Inderbitzin, ZFH (Präsident)
- Michael Eidenbenz, ZFH
- Hermann Mettler, FHO
- Sabine Jaggy, HSLU
- Monica Pongelli, SUPSI
- Michel Rast, HES-SO
- Heinz Müller, BFH
- Luzia Truniger, FHNW

Projektleitung:

- Hans-Kaspar von Matt, KFH

Koordinationsstelle Entwicklungszusammenarbeit

Leitung:

- Claudio Valsangiacomo, SUPSI (Leitung)
- Elena Torrisi, SUPSI (Sekretariat)

Steuerungsgruppe:

- Anne Crausaz Esseiva, KFH (Präsidentin)
- Markus Diebold, COHEP
- Franco Gervasoni, SUPSI
- Mark Jaeggi, ZFH
- Lucas Luisoni, HES-SO
- Urs Mühlethaler, FHNW
- Albin Reichlin, FHO
- Walter Schmid, HSLU
- Kurt Wüthrich, BFH

Forschungsausschuss:

- Anne Crausaz Esseiva, GS KFH (Präsidentin)
- Lucas Luisoni, HES-SO
- Dominique Rychen, DEZA
- Kurt Wüthrich, BFH

Konferenz der Präsident/innen der Fachkonferenzen

- Christoph Brenner, SUPSI, Präsident Konferenz Musikhochschulen Schweiz – KMHS
- Walter Mengisen, BFH, Präsident Fachkonferenz Sport
- Jean-Pierre Greff, HES-SO, Präsident Konferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design, KHKD

- Hermann Mettler, FHO, Präsident Fachkonferenz Technik, Architektur, Life Sciences, FTAL
- Cornelia Oertle Bürki, BFH, Präsidentin Fachkonferenz Gesundheit, FKG
- Christoph Steinebach, ZFH, Präsident Fachkonferenz Angewandte Psychologie
- Marie Caffari, BFH, Präsidentin Konferenz Darstellende Künste und literarisches Schreiben Schweiz, KDKS
- Urs Willi, ZFH, Präsident Fachkonferenz Angewandte Linguistik
- Monika Wohler, FHO, Präsidentin Fachkonferenz Soziale Arbeit, SASSA
- André Haelg, ZFH, Präsident Fachkonferenz Wirtschaft & Dienstleistungen - FWD
- Thomas Bachofner, Generalsekretär, GS KFH

9 Abkürzungsverzeichnis

AASTRA	Telekommunikation Anbieter	EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
ACQUIN	Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Instituts	EFP	Entwicklungs- und Finanzplan
AEC	Académies de Musique et Musikhochschulen	EFPA	European Federation of Psychologists Associations
aF&E	Angewandte Forschung und Entwicklung	EFQM	Seite 38
AG	Arbeitsgruppe	EHSM	Eidg. Hochschule für Sport Magglingen
APS	Hochschule für Angewandte Psychologie	e-lib.ch	Projekt «Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen»
BaLaMa-Report	Bachelor for the Labour Market	EPFL	Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne
BA-Studiengang	Bachelor-Studiengang	ERASMUS	European Foundation for Quality Management
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie	ETHZ	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
BFH	Berner Fachhochschule	ETWG	Educational Technology Working Group
BFI-Botschaft	Förderung von Bildung, Forschung und Innovation	EVD	Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement
BFS	Bundesamt für Statistik	F&E	Forschung und Entwicklung
BK	Berufskonferenzen	FCh	Fachkommission «Chancengleichheit»
BSc	Bachelor of Science	FDWb	Fachkommission «Dozierendenweiterbildung»
CAS-Kurs	Certificate of Advanced Studies	Fel	Fachkommission «e-Learning»
CCSP	Cisco Certified Security Professional	FFE	Fachkommission «angewandte Forschung und Entwicklung»
ch.Stiftung	Nationale Agentur – Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit	FFR	Fachkommission «Finanz- und Rechnungswesen»
CfP	Call for proposals	FH	Fachhochschule(n)
CMC	Convergent Media Center	FHB	Fachkommission Hochschulbibliotheken
COHEP	Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen	FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
CRUS	Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten	FHO	Fachhochschule Ostschweiz
DEZA	Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit	FID	Fachkommission «Informatikdienste»
ECTS	Das European Credit Transfer System	FIFG	Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und Innovation
EDA	Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten		

Fint	Fachkommission «Internationalisierung»	KHS	Kunsthochschulen Schweiz
FKG	Fachkonferenz Gesundheit	KMHS	Konferenz Musikhochschulen Schweiz
FkL	Fachkommission «Lehre»	KTHS	Konferenz Theaterhochschulen Schweiz
FQM	Fachkommission «Qualitätsmanagement und Akkreditierung»	KTI	Förderagentur für Innovation des Bundes
FTAL	Fachkonferenz Technik, Architektur und Life Sciences	KUB	Konferenz der Universitätsbibliotheken der Schweiz
FWb	Fachkommission «Weiterbildung»	la-rkh.ch	Leistungsausschuss der drei Rektorenkonferenzen
FWD	Fachkonferenz Wirtschaft und Dienstleistungen	LLP-Programme	Life Long Learning Programme
HEAD	Haute école d'art et de design	MA-Studiengang	Master-Studiengang
HEM	Higher Education Management	MIZ	Medien- und Informationszentrum
HES-SO	Fachhochschule Westschweiz	MSc	Master of Science
HETSR	Haute école de théâtre de Suisse Romande	MSE	MSc in Engineering
HFKG	Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz	MSLS	MSc in Life Sciences
HKB	Hochschule für Künste Bern	NEBIS	Bibliothekverbund
HSLU	Hochschule Luzern	NK	Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz
IAM	Institut für Angewandte Medienwissenschaft	nqf.ch-HS	Qualifikationsrahmen für den schweizerischen Hochschulbereich
IPMZ	Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung	NTE	Nachträglicher Titelerwerb
IRO	International Relations Offices	OAQ	Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung
IRUAS	Büro «International Relations Officers of Universities of Applied Sciences»	PH	Pädagogische Hochschule(n)
KDKS	Konferenz Darstellende Künste und literarisches Schreiben Schweiz	PHID	Pädagogische Hochschulen
KFH-DC	KFH Development Cooperation	POLE	Project Oriented Learning Environment
KHKD	Konferenz der schweizerischen Hochschulen für Kunst und Design	Projekt BREF	Brückenschläge mit Erfolg
KFPE	Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern	PWEG	AAA/SWITCH-Projekt evaluationsgremium
		QM	Qualitätsmanagement
		RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule
		SASSA	Fachkonferenz Soziale Arbeit
		SBA	Subkommission Business Applikationen
		SBF	Staatssekretariat für Bildung und Forschung

Sciex-NMS	Scientific Exchange Programme within the Swiss Contribution to the New Member States of the EU
SCOPEs	Scientific co-operation between Eastern Europe and Switzerland
SDN	Swiss Design Network
SGS	Sportwissenschaftliche Gesellschaft Schweiz
SKOS	Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
SNF	Schweizerischer Nationalfonds
SNF	Schweizerische Nationalfond
SODK	Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren
SPAS	Schweizerische Plattform der Ausbildungen im Sozialbereich
SSSTC	Sine Swiss Science and Technology Program
SUK	Schweizerische Universitätskonferenz
SUPSI	Fachhochschule Süd-schweiz
SWRT	Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat
UC	Unified communication
UHU	Universities Hosting United
VSS	Verband der Schweizer Studierendenschaften
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WBK	Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur
WBK-S	Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Ständerats
WTT-Konsortien	Wissenschaft- und Technologie-Transfer
ZFH	Zürcher Fachhochschule
ZHAW	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
ZHdK	Zürcher Hochschule der Künste

